

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Abend-Heft erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Botenlohn Nr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die Deutsche Druckerei, in allen übrigen die Postämter. — In allen Fällen ist die Postgebühr zu zahlen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 10 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Reklamen; 2 Mk. für ausländische Reklamen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlag.

Abdruck-Verbot: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wundtstr. 66, Fernspr.: Amt H 5440 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an ungedruckten Tagen und Plätzen wird frischer Bescheid übernommen.

Mittwoch, 10. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 67. • 63. Jahrgang.

Die erste Landtagsitzung.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

In einer Sitzung, die wieder vaterländische Feststimmung und opferfreudige Begeisterung atmete, hat heute das preussische Abgeordnetenhaus seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Saal war dicht besetzt, die Tribünen nicht minder stark gefüllt. Unten überwog noch mehr als in der Oktobertagung das Feldgrau der Kriegsuniform: Mehr als 70 Abgeordnete trugen das Soldatenkleid und die Brust der meisten schmückte auch schon das Kreuz von Eisen, einen Serren der Rechten sogar schon das Kreuz erster Klasse. Ein anderer Platz auf der Rechten, der des Abgeordneten Meyer, der im Osten den Heldentod fürs Vaterland gestanden ist, schmückte der Lorbeer.

Eine patriotische Ansprache, in der der Präsident des Hauses, Graf Schwerin-Löwis, wiederum der untergänglichen Ruhmestaten unseres Heeres und vor allen Dingen der festen Zuversicht des ganzen Volkes gedachte, das jetzt mehr noch und tiefer noch, als vor Monaten, die ganze Bedeutung dieses Krieges erkannt habe, wurde von dem ganzen Hause einschließlich der Tribünen mit stürmischem Beifall aufgenommen, nicht zuletzt auch die Erwartung, die der Präsident aussprach, daß die Landtagsberatungen erfüllt sein würden von dem einstimmigen und opferwilligen Geiste des Volkes und von dem Willen, Sonderwünsche und parteipolitische Rücksichten dem großen vaterländischen Interesse unterzuordnen.

Auch die Etatsrede des Finanzministers, so trocken und nüchtern sie sonst zu sein pflegte, hatte diesmal fast etwas von einer Festrede an sich. Der Minister beschränkte sich keineswegs auf die Aufstellung und Gegenüberstellung der Etatsziffern. Auch er sprach von dem schmücklichen Überfall durch unsere Feinde und von der schweren Enttäuschung, die diese Feinde erleben mußten. Er schilderte in lebhaften Farben die Schwierigkeiten, die zu Beginn des Krieges sich zu türmen drohten, als plötzlich das ganze Wirtschaftsleben zu stocken schien, Millionen zu den Waffen eilen mußten und Kreditverhältnisse sich zeigten usw. Draußen klang der Beifall durch das Haus, als der Minister dann aber auch nachwies, wie glücklich unser Wirtschaftsleben die Krise überwunden, wie glänzend sich vor allem, dank der Voraussicht der Reichsbank, die Organisation unseres Kredites bewährte, wie dank der Anpassungsfähigkeit unserer Industrie die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche zurückgegangen, wie aber vor allem die Staats-eisenbahnen in den Tagen der Mobilmachung und des Aufmarsches sich einen so unverweifellichen Ruhmesfranz erworben, so günstig abgezeichnet hätten, daß die Einnahmen des Güterverkehrs nur um 5 Prozent hinter dem Vorjahre zurückblieben. So konnte denn der Minister dahin zusammenfassen, daß er bei der Aufstellung des Etats die Wirkungen des Krieges überschätzt habe und er konnte weiter feststellen, daß unser gesamtes Wirtschaftsleben durchaus in fester Hand sei, im jetzigen Zustande auszuhalten. Dr. Lenzke betonte schließlich, daß die zur Ernährung der Bevölkerung angeordneten Maßnahmen nichts anderes seien als Vorsichtsmassregeln, daß insbesondere das Getreide durchaus ausreichen werde, wenn das Volk haushälterisch damit umgehe. So schloß der Redner mit der festen Hoffnung, daß es gelingen werde, den Feind niederzurufen und damit Preußen und Deutschland unverehrt als Hort der Bildung und Kultur, der Pflichterfüllung und treuen Arbeit zu erhalten. Gelingen es dann, zu gleicher Zeit den inneren Gegensätzen etwas von ihrer Härte zu nehmen, dann werde der Krieg sich vielleicht sogar noch als ein Segen erweisen.

Was der Etatsrede noch folgte, war nur kurz, aber interessant. Auf einen konservativen Antrag, den Etat ohne weitere Beratung an die Budgetkommission zu überweisen, antwortete der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Abg. Girsch mit der schon vorher angekündigten Erklärung. Sie war relativ zahm. Die Sozialdemokraten betonten lediglich ihren grundsätzlichen ablehnenden Standpunkt der bisherigen Regierungspolitik gegenüber, erklärten, daß sie mannigfache Wünsche und Beschwerden im Laufe der Etatsberatung zur Sprache bringen, also auf eine Generaldebatte auch ihrerseits verzichten wollen. Nur die grundsätzliche Forderung mußten sie schon heute aufstellen, daß die Regierung aus der durch den Krieg geschaffenen Situation, die von dem Volke verlangten innerpolitischen Forderungen ziehe, insbesondere ablasse von dem Kampf gegen die Sozialdemokratie, von der politischen Unterdrückung nationaler Minderheiten und von ihrer Passivität in der Frage der Wahlrechtsreform.

Namens aller übrigen Parteien (also doch wohl auch der Polen!) erwiderte der konservative Führer Dr. von Heydebrand darauf mit einer anderen Erklärung: Jetzt müssen alle Beschwerten, aber auch alle Forderungen zurücktreten, jetzt handelt es sich um Krieg und Sieg, jetzt dürfe nur von Geschlossenheit und Einigkeit die Rede sein, nicht davon, was diese oder jene Klasse zu fordern habe. Auch diese sehr temperamentvolle Erklärung wurde vom ganzen Hause stürmisch begrüßt. Das kleine Säuslein der Sozialdemokraten auf der äußersten Linken schwieg. Eine Ausnahme machte nur — Herr Liebknecht, der dem konservativen Redner dazwischen rief, wie „er“ dazu komme, im Namen des Volkes zu sprechen. Lebhaftes Pfui- und Ruhe-Rufe waren die Antwort.

Vielleicht war die sozialdemokratische Erklärung überflüssig, vielleicht hätte die Antwort des konservativen Führers im Interesse des „Burgfriedens“ etwas weniger hart und schroff ausfallen können. Auch die Sozialdemokraten wollen ja ihre Beschwerden vertragen und die Wahlreform, die auch nicht allein ihre Forderung ist, wollen sie offenbar nur als eine Art Fanal aufrichten, als ein Zeichen der Richtung, in der nach ihrer Meinung künftig die Regierung und Volksvertretung gemeinsam marschieren sollen und können. Jedenfalls darf die kleine Auseinandersetzung nicht allzu ernst genommen werden. Den großen Eindruck auch dieser Sitzung schwächte sie nicht ab und den sicher recht friedlichen Verlauf der Plenarverhandlungen, die am nächsten Montag wieder aufgenommen werden sollen, wird sie nicht beeinträchtigen.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

§ Berlin, 9. Februar.

Haus und Tribünen sind stark besetzt; zahlreiche Abgeordnete, namentlich auf Seiten der Rechten, sind in Feldgrauer Uniform erschienen.

Am Ministertisch: Dr. Delbrück, Dr. Lenzke, Besefer und Breitenbach, Frhr. v. Schorlemer und Loebell.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr mit einer Ansprache, in der es heißt: 2 1/2 Monate sind vergangen, seitdem wir uns am 22. Oktober zu einer Kriegstagung hier zusammengefunden hatten. Unsere herrlichen Truppen haben sich inzwischen neuen und untergänglichen Ruhm erworben. (Bravo!) Mit unbergleichlicher Tapferkeit und bewundernswürdiger Hartnäckigkeit haben sie die schwersten Strapazen eines Winterfeldzuges heldenmütig ertragen. Sie haben dadurch unser Land nicht nur vor feindlichen Einbrüchen bewahrt, sondern auch die immer weisere Niederbringung unserer Feinde im Osten, Westen und Norden ermöglicht. (Bravo!) Der Krieg erfordert ungeheure Opfer von unserem Volk. Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir lange noch nicht am Ziele sind; aber dennoch hat sich in unserem ganzen Volk immer mehr, immer fester und immer tiefer der unbeugbare Wille gefestigt, in diesem Kampfe, koste es, was es wolle, durchzuhalten bis zu einem vollen Siege!

(Lebhafter Beifall.) Unser Volk hat in allen seinen Schichten erkannt, daß es sich auf Seiten unserer Feinde um einen von langer Hand planmäßig vorbereiteten Vernichtungskrieg handelt. (Sehr richtig!) Wir kämpfen um unser Dasein, um Sein oder Nichtsein, um unsere ganze wirtschaftliche, kulturelle und nationale Zukunft. (Lebhafter Beifall.) Weil wir wissen, daß es sich um alles handelt, was das Leben lebenswert macht, darum erscheint uns kein Opfer zu hoch. (Beifall.) Unsere Verhandlungen in dieser Session werden, so hoffe ich, von dem einmütigen, opferwilligen Geiste des ganzen Volkes getragen sein (Beifall), von dem einmütigen Willen, alle Sonderwünsche und parteipolitischen Sonderinteressen dem großen gemeinsamen Ziele, welches für alle gilt, unterzuordnen. (Zustimmung und lebhafter Beifall.)

Der Präsident teilt mit, daß auch für die Übermittlung der Glückwünsche des Hauses zum Geburtstag der Kaiserin von Ihrer Majestät ein Dankschreiben eingegangen ist.

Zu Ehren der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder, der Abgeordneten Wolff-Biedrich (nail.), Graf v. d. Rede-Wollmerstein (freikons.), v. Waldow (kons.) und Meyer-Lawellingken (kons.), der auf dem Felde der Ehre gefallen ist, erhebt sich das Haus.

Hier folgt die Rede des Finanzministers (vergl. die gestrige Abend-Ausgabe). Die Rede wurde mehrfach, besonders am Schlusse, von lebhaftem Beifall begleitet.

Abg. Girsch-Berlin (Soz.): Wir erwarten, daß von der Regierung aus der durch den Krieg geschaffenen Lage die innerpolitischen Forderungen gezogen werden. Wir fordern, daß dem Kampfe gegen die Arbeiter, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften ein Ende gemacht wird. Wir fordern vor allem die Befreiung des Dreiklassenwahlrechts und die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Die Regierung hat den 22. Oktober ohne ein Wort des Entgegenkommens vorübergehen lassen und einen Wahlgeschenkentwurf nicht vorgelegt, ja, nicht einmal angekündigt. Wir wissen, daß der Krieg in

keinem der beteiligten Länder vom Volke getollt ist. Wir hoffen, daß unter dem Einfluß des Friedenswillens, insbesondere der Arbeiterklasse aller Länder, ein baldiger gestürzter Friede zustande kommen möge. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Im Auftrag der übrigen Parteien dieses Hauses (Beifall.) habe ich das Folgende zu erklären: Auch wir haben Wünsche, Klagen, Beschwerden, wie es der Zusammensetzung dieses Hauses entspricht, Beschwerden verschiedenster Art, und wir behalten uns vor, diese Beschwerden zur Sprache zu bringen zu der Zeit und an dem Ort, wo es nach unserer Meinung passend sein wird, in der Kommission, die die Beratung dieser Vorlagen vornehmen wird, und auch selbst im Plenum. Aber dieser Augenblick ist zur Vorbringung dieser Klagen und Wünsche nicht geeignet. (Sehr wahr! Sehr richtig! Beifall.) Diese Situation, wo wir nun seit Monaten wieder das erstmal in der preussischen Volksvertretung zusammen sind, wo wir seit dieser Zeit einen Krieg gegen unser preussisches Vaterland, gegen unser deutsches Vaterland entfesselt sehen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, wie der Herr Finanzminister richtig sagte, ein Existenzkrieg, wie er noch nicht da war, in einer solchen Situation erwartet man nicht und erwartet das preussische Volk nicht, daß wir hier einzelne Klagen und Beschwerden vorbringen, sondern er erwartet, daß die preussische Volksvertretung zeigt, daß sie im großen Moment entsprechend geartet ist. (Lebhafter Beifall.) Es verlangt, daß zum Ausdruck kommt, daß die Geschlossenheit des ganzen preussischen Volkes auch gegenüber dem Wüten, das sich gegen uns entfesselt hat, ganz dieselbe geblieben ist, wie sie zur ersten Stunde war, wie sie auf den Schlachtfeldern erwachsen ist, wo man keine Klagen kennt, sondern wo sie alle gelämpft haben, vom Ersten bis zum Letzten. In diesem Augenblick wollen wir die Geschlossenheit und Einigkeit unseres Volkes wahren. Davon will das preussische Volk hören, und nicht davon, was diese oder jene Klasse zu fordern oder den anderen vorzuwerfen hat. (Beifall.) In dieser Zeit, wo wir sehen, daß unsere Brüder da draußen, von denen Tausende und Abertausende den Tod erlitten haben, in den Schützengräben mit den Franzosen und anderen Feinden aller Art kämpfen, die Augen gerichtet haben auf ihre preussischen Brüder daheim, da erwarten sie Antwort, daß auch wir bereit sind, Opfer zu bringen (Lebhafter Beifall.), daß das preussische Volk bereit ist, sich nicht bloß mit Kleinigkeiten abzugeben, sie mögen lästig und unbehaglich sein, das ist gar nichts. (Zustimmung.)

Das preussische Volk ist bereit, dieser Situation gegenüber Opfer zu bringen.

(Abg. Dr. Liebknecht: Sie haben kein Recht, im Namen des Volkes zu sprechen. — Lebhaftes Unruhe. Zwischenrufe. Pfui! Ruhe, Liebknecht!) Auch wir wissen den Wert des Krieges zu schätzen. Wir wissen, was der Frieden, der lange Frieden, der hinter uns liegt, auch für unser preussisches Volk gewesen ist, aber nicht um einen baldigen Frieden handelt es sich, wie der Vorredner sagte, sondern um einen dauernden Frieden. (Lebhafter Zustimmung.) Um einen Frieden, der die Früchte sichert, die wir in diesem gewaltigen Kampfe für unser deutsches Vaterland erworben haben. Das ist der Frieden, den wir brauchen. Jetzt handelt es sich um Kampf, um Krieg und Sieg, und was später kommt, ist eine andere Frage. (Lebhafter Beifall.) Und so bleibt es denn dabei. Die Aufgabe dieser Stunde heißt: Sachlich arbeiten, Pflichterfüllung, Opfer bringen, kämpfen, siegen, alle einig zusammenstehen, das ist, was das preussische Volk von dieser Stunde fordert. (Lebhafter Beifall.) Das wollte ich im Namen des Hauses sagen. (Stürmischer allseitiger Beifall; lebhaftes Händeklatschen.)

Auf Antrag des Abg. v. Bappenheim (kons.) wird der Etat sowie der Gesehentour, betreffend Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände, ohne weitere Besprechung der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Damit ist die erste Beratung des Etats zu Ende. — Nächste Sitzung Montag, 15. Februar, 2 Uhr: Zweite Beratung des Etats (Etat des Staatsministeriums). — Schluß 3 1/2 Uhr.

Aus der Budgetkommission.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Berlin, 9. Febr. (Str. Wn.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat heute gleich nach der Plenarsitzung zusammen und verteilte die Referate über die einzelnen Etats. Die Kommission galt trotz der Verstärkung um 7 Mitglieder als konstituiert und demgemäß leitete der bisherige Vorsitzende der Kommission, Abg. Winkler (kons.), die Verhandlungen. Die Kommissionsberichte werden, so weit es sich um den Etat des Staatsministeriums handelt, in amtlicher Form von der Kommission selbst herausgegeben. Zur Abfassung dieser Berichte wurde ein Ausschuss aus der Mitte der Kommission gewählt. Bei den übrigen Etats soll die Berichterstattung in gewohnter Weise erfolgen.

Kommissionsberatungen.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Berlin, 9. Febr. (Str. Wn.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beginnt, wie wir hören, ihre Beratungen am Donnerstagvormittag. Als erste Kommission tritt am Mittwochabend die Kommission für das Fischereigesetz zusammen. Vermutlich wird sie lediglich beschließen, die Weiterberatung des Gesetzes als gegenstandslos zurzeit abzubrechen.

Aus dem preussischen Etat.

W. T.-B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Im preussischen Etat für 1915 sind u. a. vorgesehen: Für Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den westlichen Provinzen 1015 000 M., desgleichen für die östlichen Provinzen 1262 000 M., zur Förderung der inneren Kolonisation 500 000 M., als erste Rate zur Beseitigung der Sturmflutschäden an der Ostseeküste 200 000 M., zur Förderung der Kultivierung der Niederungen und Moore durch Folgebewässerungen 500 000 M. sowie zur Förderung der Kultivierung und Befehelung von Obfläbereichen in der Provinz Hannover 200 000 M.

Aus dem preussischen Eisenbahnetat.

W. T.-B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich.) In dem Entwurf des Eisenbahnetates ist der Ausbau der Haupt-Eisenbahn von Bielefeld nach Ahtal durch eine Abzweigung von Ringen nach Neuenahr (Kosten 500 000 M.) vorgesehen, sowie die Deckung der Mehrkosten bereits genehmigter Bauten, und zwar: 500 000 M. für die Eisenbahn von Ahndorf nach Mandelheim-Bald, 320 000 M. für ein drittes und viertes Gleis von Hengstey nach Schwerte, 70 000 M. für ein zweites Gleis von Türkismühle nach Rommweiler, 371 000 M. für ein zweites Gleis von Wemmelweiler nach Brinmweiler, 475 000 M. für ein drittes und viertes Gleis von Haiger nach Dillenburg und 279 700 M. für eine Verbindungsbahn Kadesheim-Seifenheim nach Sarmshelm-Odenheim.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

In Polen und Westgalizien Geschützkämpfe. — Fortschritte in den Karpaten. — Zahlreiche Gefangene. W. T.-B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet vom 9. Februar, mittags: In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkämpfe. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern nachmittags den verbündeten Truppen einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattel von Weissee nach mehrstündigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. In der übrigen Karpatenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt schickten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Die Vorbereitung in der Bukowina schreitet fort. Bessarabien wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Oßler, Feldmarschallleutnant.

Die Ernennung v. Körbers zum gemeinsamen Finanzminister.

W. T.-B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht ein allerhöchstes Handschreiben, in welchem der gemeinsame Finanzminister, Ritter v. Bilinski, auf seine Bitte von diesem Amt in Gnaden entlassen und der gewesene Ministerpräsident Ernesto v. Körber zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird. In einem an Bilinski gerichteten Handschreiben spricht der Kaiser Bilinski seine Anerkennung und seinen Dank für die treuen Dienste aus, die derselbe als gemeinsamer Finanzminister mit patriotischem Eifer und aufopfernder Hingebung dem Kaiser und der Monarchie geleistet habe.

Die Widerspenstigkeit der russischen Soldaten.

Dr. Kopenhagen, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Dn.) Ein Erlass des russischen Kriegsministers droht den Soldaten die strengsten Strafen an für wiederholte Fälle von Ungehorsam und Zerstörung von Einrichtungen von Kasernen. Der Erlass besagt: Trotz mehrfacher früherer Erlasse wehren sich die Fälle von Ungehorsam und Zerstörungswut in den Kasernen. Ofen, Fenster, Türen, Schränke, Betten und Aborte werden zerstört, Wasserhähne geöffnet, so daß die Räume überflutet werden, Bekleidungen verstopft und Zimmer verunreinigt. Die Kasernen sind oft längere Zeit wegen der notwendigen Ausbesserungen unbewohnbar. Alle Übertretungen dieses Erlasses sollen künftig aufs strengste bestraft werden.

Regierungseindliche Stimmung in Livland.

W. T.-B. Petersburg, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ wurde in Smilten in Livland eine regierungseindliche Proklamation verbreitet.

Rußland vor dem Sturm.

Das Skarlawer Blatt „Glos Karoda“ entnimmt einem Bericht der russischen sozialistischen Partei: „Nach der anfänglichen Überzeugung des nationalen Chauvinismus ist jetzt in Rußland die Ernüchterung eingetreten. Die anfänglich gegen das herrschende Regime gerichtete Bewegung werde

aber in nächster Zeit einen solchen Umfang annehmen, daß im ganzen Lande ein Sturm entzünden wird, wie er noch nie erlebt wurde.“

Rußland rekrutiert in Galizien.

Ein neuer krasser Völkerverstoß.

W. T.-B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Krone“ veröffentlicht eine Meldung des Blattes „Bodomitel Polski“ von einem neuen eklatanten Völkerverstoß, den sich die Russen haben zuschulden kommen lassen. Die Russen haben in dem von ihnen besetzten südöstlichen Teil Galiziens eine systematische Rekrutierung durchgeführt. Die Aushebung hat im Dezember stattgefunden. Noch früher haben die Russen Rekrutierungen in Stanislaw, Borobegani, Radworna und anderen Bezirken durchgeführt. Der Berichterstatter der „Bodomitel Polski“ hatte eine Unterredung mit russischen Gefangenen. Er fand unter ihnen einen österreichischen Offizier aus Drohob. Es stellte sich heraus, daß dieser schon zu Anfang der russischen Invasion bei der von Rußland in Galizien angeordneten Rekrutierung ausgewußert, ausgebildet und sodann auf den galizischen Kampfplatz entsandt worden war.

Ein russischer Pump in Amerika.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Rußland erhielt von der Morgan-Gruppe eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling. Das Syndikat besteht aus 15 der leitenden Bankfirmen. Der Zinsfuß beträgt etwa 6 Prozent.

Ein mildes Urteil über russische Franktireure.

Dr. Kopenhagen, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Dn.) Der „Nyktoje Slowa“ berichtet aus Lodz, daß dort mehrere Russen vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt worden seien, weil sie aus den Häusern auf deutsche Truppen geschossen hätten. Das russische Blatt drückt sein Erstaunen über das milde Urteil aus, das nur auf Gefängnisstrafe lautet und sagt: Wenn die deutschen Richter sich dabei von den Gefühlen der Menschlichkeit leiten ließen, müßte man die größte Hochachtung vor ihnen haben.

Die Lage im Westen.

Der französische Mittagsbericht.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und der Dije Artilleriekampf, besonders heftig in der Gegend von Guindin, westlich La Bassée. Südwestlich von Carency gelang uns ein Handstreich gegen einen deutschen Schützengraben, der durch eine Mine zerstört wurde und dessen Verteidiger getötet oder verwundet wurden. An der Aisnefront in der Champagne Geschützkämpfe mit Unterbrechungen. Die Wirksamkeit unserer Feuers war an mehreren Stellen festzustellen. Westlich der Höhe 191, nördlich von Craonne, verhinderten unsere Batterien einen Angriffsvorstoß. In den Argonnen wurde ein feindlicher Angriff bei Fontaine-Madame abgewiesen. In Bagatelle wurde vormittags ein heftiger Infanteriekampf von den Deutschen eingeleitet. Den letzten Nachrichten zufolge behaupteten wir alle unsere Stellungen. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden. Die Meldung des deutschen amtlichen Tagesberichts, daß die Deutschen einen französischen Schützengraben südlich Dpern eroberten, wird amtlich in Abrede gestellt.

Durchmarsch indischer Truppen durch Lyon.

W. T.-B. Lyon, 9. Febr. (Nichtamtlich.) „Ezpress Republique“ meldet: Indische Truppen passierten gestern Lyon in der Richtung nach Nordfrankreich.

Beschlagnahme deutschfreundlicher Flugblätter in Paris.

W. T.-B. Lyon, 9. Febr. (Nichtamtlich.) „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Die Polizeipräfektur beschlagnahmte eine Anzahl von Flugchriften, welche seit einiger Zeit Kaufleuten des Hallesviertels in Paris überschlief wurden, die unter dem Titel „Reinigung der Neutralen“ Auszüge aus spanischen, holländischen und schwedischen Wätern enthielten, welche Deutschland, sein Heer und seinen Kaiser rühmen.

Garibaldi bei Poincaré.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Präsident Poincaré empfing gestern nachmittags den General Ricciotti Garibaldi.

Ein Mitschuldiger in den Riesenunterjählungen Desclaux.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Soldat des Verwaltungsdienstes Dogiat, der als Transportführer

Desclaux unterstellt war, ist unter der Beschuldigung der Mittäterschaft verhaftet worden.

Die Wahrheit über die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Aber das bedauerndste Los der Zivilgefangenen, welche die Franzosen zu Anfang des Krieges aus Elsass-Lothringen nach Frankreich verschleppt haben, sind nach der Rückkehr eines Teiles derselben der Barbarei und Willkür entsprechende Nachrichten nach Deutschland gelangt, und es steht unabweisbar fest, daß diese armen „Geiseln“ sich eine unwürdige und oft hergelohe Behandlung gefallen lassen müssen.

Beniger bekannt ist das Los der deutschen Kriegsgefangenen Soldaten in Frankreich, in Alger und Marokko. Denn diese dürfen über ihre wirkliche Lage und Behandlung nichts an ihre Angehörigen in der Heimat schreiben. Nun ist es einem Elsassler, der als Kriegsgefangener in Alger interniert ist und bisher in amtlich geprüften Briefen seinen Verwandten nur günstige Nachrichten über die Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen mitteilen konnte, gelungen, auf einem indirekten Wege seinen Eltern nachstehende Zeilen gabeln zu lassen, die in der „Straßburger Post“ veröffentlicht wurden:

Mit der Hoffnung, daß Ihr den Brief gefunden habt, teile ich Euch mit, wie es hier aussieht. Man muß hier gesund sein, wenn man krank, so ist man im Gefängnis. Es ist eine Schande, und das Essen: Nichts als Wasser- suppe. Wir sind hier 94 Soldaten, und wenn nicht ein deutscher Doktor bei uns wäre, so wäre die Hälfte von uns schon lange begraben, denn der von den Franzosen macht nichts. Keine Viechen, es ist für Frankreich eine Schande, wie die uns behandeln. Das Geld wird einem gerade aus der Tasche geklopft. Wenn ich noch das Glück haben sollte, nach Hause zu kommen, werde ich Euch alles aufs Haar erzählen. Wie wir noch... sind gekommen, da sind die Steine nur so geflogen. Sogar mit dem Revolver haben sie geschossen. Warum soll der Wetterle, der Lump, uns beschützen. Er soll nur kommen, dem werden wir schon noch Haare leuchten, und wenn es gleich Lachot gibt. Das ist auch ein Schluß mit den andern. Euer Brief habe ich bekommen, macht nur, daß wir zu Osiern wieder auf dem Meere schwimmen, das andere Maß mehr.

Die englische Reklamation.

W. T.-B. Liverpool, 9. Febr. (Nichtamtlich.) In einer hier stattgefundenen Versammlung englischer Hotel- und Restaurationangehöriger wurde eine Resolution angenommen, energisch gegen die Absicht des Ministeriums des Innern zu protestieren, internierte Unterthanen feindlicher Staaten freizulassen, um den Hotels zu Dienstpersonal zu verhelfen. Man will an das Publikum appellieren, sich nicht von feindlichen Reklamationen bedemen zu lassen.

Der Unterseebootkrieg.

Beginnende Beschämung in England.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Express“ schreibt: Die Entscheidung, betreffend die neutrale Flagge, wird zweifellos die öffentliche Meinung Englands sehr beunruhigen. Seit wann ist der Union Jack eine Flagge, die fürchtam niedergebort wird? Wir glauben, daß es eine zweifellose Kriegslage ist, aber die Stellung Englands ist so einigartig, daß wir ungünstige Folgen einer derartigen Laxität befürchten. Doch haben wir Vertrauen zur Admiralität und zur Flotte, daß wir uns dieser Entscheidung beugen.

Sachgemäße Ausführungen aus Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 9. Febr. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: England behauptet, daß der Gebrauch einer neutralen Flagge eine feste scheinende Praxis der Kriegslage sei. Man kann nicht leugnen, daß in früheren Zeiten kriegsführende Mächte gelegentlich dieses Mittel nicht nur bei Handelschiffen, sondern sogar bei Kriegsschiffen angewendet haben, um dadurch der Verfolgung zu entgehen. Die Frage ist aber, ob eine derartige Praxis nicht zu weit zurückliegt, daß sie als veraltet betrachtet werden muß. Die Bedingungen sowohl der Seefahrt als auch der Seekriege waren in den vorvergangenen Zeiten ganz anders als jetzt. Das im 17. und 18. Jahrhundert als Kriegslage gegolten und damals keine üble Prägung zu haben brauchte, kann im 20. Jahrhundert außerordentlich unheilvolle und zerstörende Wirkungen ausüben. Das Auslandliche Amt betont, daß der Gebrauch einer neutralen Flagge keine andere Wirkung haben kann, als daß der Feind gezwungen wird, vorkommende Schiffe als neutrale zu behandeln und Untersuchungen anzustellen, bevor eine Beschlagnahme stattfindet. Aber auch diese Auffassung hat ihre Wurzel in der Vergangenheit und harmonisiert nicht mehr mit der heutigen Kriegsführung. Bisher schützte die neutrale Flagge die Schiffe des betreffenden Staates. Wenn nun England das Recht behauptet,

Die Entwicklung des Islam.

Aus der Gedankenwelt des Mohammedanismus. Von Dr. Georg Kuhn.

Seit die Türken sich in dem großen Weltkriege auf die Seite Deutschlands gestellt haben und der „heilige Krieg“ alle Anhänger des Propheten gegen die Dreizahl ihrer Unterdrücker, Engländer, Russen und Franzosen, aufruft, ist uns die Welt des Islam lebendig nahegerückt, und der Wunsch, Glauben und Anschauungen unserer neuen Verbündeten genauer kennen zu lernen, drängt sich ganz unwillkürlich auf; denn ein engeres Verhältnis und eine gerechte Beurteilung fremder Völker und gar einer fremden Religionsgemeinschaft kann ja nur aus der Versenkung in die andere Gedankenwelt geboren werden. Zum Studium des Islam bietet uns nun ein soeben erschienenes Werk die denkbar beste Gelegenheit. In der großangelegten Sammlung „Religiöse Stimmen der Völker“, die der Verlag Eugen Diederichs in Jena herausgibt, bietet als ersten Band Joseph Hell eine Sammlung der religiösen Stimmen, die in vergangenen Zeiten die Vorstellungen der Mahlgläubigen wachgerufen, beherrscht und umgewandelt haben. Von dem Begründer der Religion, Mohammed, bis zu dem letzten großen, noch heute wirksamen Lehrer des Islam, Chazali, ziehen die einzelnen Entwicklungsstadien dieses Glaubens an uns vorüber, und gerade die Ausbildung und Umformung der verschiedenen Dogmen, die die enge Verührung mit dem Christentum und den starken christlichen Einfluß zeit, läßt uns den Islam in einem helleren und vertrauteren Lichte erscheinen.

Der Geburtstag des Islam ist jener Tag, da der Kaufmann Mohammed, ein jungt grüblerischer Mann, in höchster

Verstörung zu seiner Frau Chabidscha heimkehrte und ihr erzählte, er habe eine Erscheinung gehabt. Ein Engel sei vom Horizonte her auf ihn zugezogen und habe ihn gezwungen, eine geheimnisvolle Schrift zu lesen, deren erste Worte lauteten:

„Dies im Namen deines Herrn, der erschaffen hat, Erschaffen hat den Menschen aus einem Blutklümpchen! Dies! Dein Herr ist der Gnädigste, Der die Menschen durch das Schreibrohr lehrte, Behrte, was sie nicht wußten.“

Die inneren Gesichte und Stimmen, die Mohammed nun seine Seele von christlichen Vorstellungen durchsetzte Lehre offenbarten, zwangen ihn, laut zu verkünden, was ihn so tief erregte, und den dornenbesetzten Weg des verachteten und verachteten Propheten in Mekka zu betreten; seine seelische Verzückung verließ den ältesten Offenbarungsfähigen eine große Gewalt der Sprache. Später im Laufe seiner vierjährigen Prophetenschaft wurden seine Verkündigungen matter und eintöniger, gewonnen aber immer mehr an Heiligkeit und Ansehen, je mehr Anhänger der Prophet nach seiner berühmten Flucht nach Medina 622 um sich scharte und je unbestrittener seine Stellung als des Verkündeters der allein wahren Lehre wurde. Die Gesamtheit der von ihm gepredigten Offenbarungen betrachtete er als „ein Buch“, gleich der Bibel; doch lebte sie nur im Gedächtnis der Gläubigen bei seinen Lebzeiten fort. Erst nach seinem Tode fing man an, alle Offenbarungen zu sammeln und aufzuschreiben, und so entstand der Koran, dessen offizielle Niederschrift im Jahre 80 der Flucht durch den Kalifen Osman veranlaßt wurde.

Es war ein dunkles, wirres, unzusammenhängendes, sich widersprechendes Werk, das auf diese Weise zustande kam. Mohammed hatte während der mehr als 20 Jahre seines

Prophetentums tiefgehende Wandlungen durchgemacht, und nun standen Auktionen nebeneinander, die sich in nicht vereinen ließen. Die Klüden auszufüllen, die Gegensätze zu versöhnen, versuchte dann das sog. Hadith, die Überlieferung, die inoffizielle Aussprüche und gelegentliche Handlungen des Propheten zusammenstellte und die Unsicherheit und Unklarheit durch die Überflutung mit unechten Elementen nur noch steigerte. Um aus diesem Chaos herauszukommen, bildete sich zu Anfang des 2. Jahrhunderts des Islam eine kritische Bewegung, die Mutazilite, d. h. die Abtrünnigen, die allem mystischen Wirrwort und den Dunkelheiten der Überlieferung als einzige Richtschnur die menschliche Vernunft entgegenstellten. Nun wurden die Orthodoxen zur Verteidigung ihrer Glaubenssätze gezwungen, die sie in einer gereinigten und allgemeinverständlichen Form in verschiedenen Glaubensbekenntnissen vorlegten. Das älteste und erhaltene Bekenntnis dieser Art wird dem berühmten Rechtslehrer und Theologen Abū Hanifa zugeschrieben und schließt sich in Form, Inhalt und sprachlichen Eigenheiten auffallend an christliche Vorbilder an. Etwas jünger ist die Glaubensregel des Ägypters Ahmed Ibn Robahmed at-Tahawi, die die Reformierung des Dogmas weiterführt. Aber eine eigentliche Überwindung der rationalistischen Mutaziliten gelang erst einem Abtrünnigen dieser Sekte, Abū-Hasan al-Ashari, der die Mutaziliten mit ihren eigenen Waffen der Dialektik schlug und bei seinen scharfsinnigen Disputationen auch aus den Schätzen der griechischen Philosophie schöpfte. Er besetzte alle Gegensätze zwischen Rationalisten und Orthodoxen, schloß überall Kompromisse und errichtete ein Lehrgebäude auf dem Grunde der christlichen Scholastik, mit der seine ganze Methode viel Verwandtschaft zeigt. Wie aber im Abendlande zwischen den strengen starren Mauern der Scholastik die stille Wunderblume der Mystik erblühte, so entspann

die neutrale Flagge sich zum Schutze seiner Handelsflotte anzu eignen, so wird die Folge sein, daß es keine Grenzen für die Unsicherheit und Zerstörung im Weltkriege mehr gibt und die Gefahr für die neutrale Schifffahrt ins Unge messene wächst. Unglückliche Verwickelungen sind dann unvermeidlich.

Wichtige Beurteilung des englischen Flaggennutzungsrechts in Holland.

Von der holländischen Grenze, 8. Febr. Aus Anlaß der deutschen Sperreansage und der Erklärung der britischen Regierung über den Gebrauch neutraler Flaggen hat der Amsterdamer „Telegraaf“ in holländischen Neberkreisen eine Umfrage gehalten, die ergab, daß sämtliche Befragten die Verwendung einer neutralen Flagge zur Verschleiierung der eigenen Nationalität in dem allgemeinen Sinne, wie es die englische Regierung auffaßt, höchst verwerflich finden.

Ein Sicherheitsmittel für die neutralen Schiffe.

Die „Nin. Volksgez.“ schreibt: Die neutralen Schiffe können sich leicht jeder Gefährdung entziehen, die ihnen aus dem Mißbrauch der neutralen Flagge erwächst, wenn sie neben ihrer Nationalflagge das Signal aufstücken, das ihre Registrierungsnummer im internationalen Signalfach an gibt. Aus dieser Nummer ergibt sich ohne weiteres ihr Name, ihr Heimatort und ihr Needer. Das internationale Signalfach auf See enthält ein Verzeichnis sämtlicher das Meer befahrenden klassifizierten Fahrzeuge, in welchem jedes seine laufende sechsstellige Nummer hat. Die Verschönerung der Fahngruppen läßt auch die Art und Gattung des Fahrzeuges nebenher erkennen, so daß das Giffen einer willkürlich gewählten Nummer den Zweck einer Täuschung verfehlen würde.

Zur Haltung Amerikas.

W. T. B. New York, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Press“ meldet: Obwohl die Regierung noch keinen Bericht über die Verwendung der amerikanischen Flagge durch die „Lusitania“ erhalten hat, wird in amtlichen Kreisen geäußert, daß eventuell eine Untersuchung des Falles erfolgen werde. Es wird als nicht unwahrscheinlich betrachtet, daß dieser Fall die Grundlage abgeben könnte, um die ganze Frage der Verwendung neutraler Flaggen durch Handelschiffe kriegsführender Mächte aus Anlaß der deutschen Erklärung zu erörtern. Die amerikanischen Gesetze enthalten keine Vorschrift, die den Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch ausländische Schiffe verbietet. Es war jedoch durchweg üblich, daß die Regierung die Konsuln anwies, ausführlich über solche Vorkommnisse zu berichten.

Amerikanischer Einspruch gegen den Mißbrauch der amerikanischen Flagge?

Dr. Mailand, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der „Sera“ meldet aus New York, daß ein Antrag im Senat eingegangen ist auf Einspruch des Staatsdepartement gegen die mißbräuchliche Führung der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Rauffahrtsschiffe.

Anschläge auf dreiverbandfreundliche Fabriken in Amerika.

Dr. Kopenhagen, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) In der letzten Zeit sind, wie der „Daily Chronicle“ aus New York meldet, auf eine Anzahl Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, Anschläge verübt worden. Die Engländer beschuldigen Deutsch-Amerikaner, diese Anschläge ausgeführt zu haben, um die Kriegslieferungen an die verbündeten Meere zu verhindern.

Weitere 21 französische und englische Handelsschiffe überfallen.

Dr. Kopenhagen, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die Londoner „News“ veröffentlicht eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamtgewicht von 145 000 Tonnen, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach den Heimathäfen.

Die englische Minenegefahr.

Unter den Behauptungen, durch die England das Urteil der Welt und insbesondere das der neutralen Mächte über Deutschlands Kriegführung zu trüben sucht, findet sich immer wieder der Vorwurf, daß die Deutschen nicht nur in den englischen Küstengewässern, sondern auch aufs Geratewohl auf hoher See und besonders auf den Handelsstrahlen der Nordsee ihre Minen legten, und daß sie dazu noch minderverdächtige, den völkerrechtlichen Vereinbarungen nicht entsprechen-

des Material verwendeten. Bald sind es die mangelhaften Verankerungen unserer Minen, bald ihre Gefährlichkeit auch nach dem Vorreichen von ihren Ankern, die die Entrüstung des sich als Hüter des Völkerrechts und als Beschützer der kleineren neutralen Mächte gebärdenden Albion erregen. Wie die Verhältnisse in Wirklichkeit liegen und daß es nicht deutsche, sondern englische Minen sind, die die friedliche Schifffahrt gefährden und über die Entrüstung am Platze wäre, mögen folgende ausschließlich der neutralen Presse entnommenen Nachrichten illustrieren, die sich auf die im Monat Januar bekannt gewordenen Meldungen beschränken:

5. Jan.: Laut norwegischen Presse-Nachrichten sind zahl reiche Minen an der Südküste Norwegens angetrieben, von denen eine durch die norwegischen Behörden geborgen und untersucht worden ist. Nach den Ergebnissen der Untersuchung steht, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, unzweifelhaft fest, daß es sich um englische Minen handelt.

16. Jan.: Aus Amsterdam wird gemeldet: Heute ist eine englische Mine im Südrömer bei Wiltzingen angepölt worden.

21. Jan.: Aus Christiania wird gemeldet: An Land getriebene gefährliche Seeminen an der Küste Norwegens erregen erhebliches Aufsehen. Es wird jetzt mitgeteilt, daß noch zwei solche in der Nähe der Stadt Gaugesund an Land getrieben worden. Marinemannschaften machten eine Mine unbedächtig. Es handelt sich um eine englische Seeminenmine, die sich losgerissen hatte.

21. Jan.: Der Londoner Berichterstatter der „Giornale d'Italia“ meldet von Verurteilung in englischen und französischen Marine- und Handelskreisen wegen zahlreicher treibender Minen englischen Ursprungs, die jetzt auch im offenen Ozean angetrieben sind.

27. Jan.: „Stockholm Dagblad“ gibt bekannt: Die Minengefahr am südlichen Teil der norwegischen Küste nimmt von Tag zu Tag zu. Von alten Seiten gehen Mitteilungen über Minen an. Ein in Stavanger eingetroffener Dampfer sah zwischen Skagen und der norwegischen Küste auf nördlichem Kurs 12 bis 13, auf südlichem Kurs 7 Minen. Bei Skudenes wurde noch eine Mine, bei Sgerund 3 Minen gefunden und an Land geschafft. Darnach „Sagen“ beobachtete eine Mine südlich von Kristianstad, die ebenfalls der Marine übergeben wurde. Rode der schwedischen Küste bei Svåler ist eine Mine an den Strand getrieben. Sämtliche untersuchte Minen sind englische Konstantinen.

30. Jan.: Amsterdamer Blätter melden: Seit Beginn des Krieges wurden insgesamt 234 Minen an der holländischen Küste angepölt, darunter 113 englische, 42 französische und 8 deutsche.

Aus vorstehendem geht zunächst hervor, daß die englischen und französischen Minen, was ihre Verankerung anbetrifft, höchst mangelhaft konstruiert sein müssen. Des weiteren aber läßt die Tatsache, daß englische Minen sowohl im Atlantischen Ozean, als auch an der holländischen, der südnorwegischen und schwedischen Küste in großer Anzahl festgestellt sind, darauf schließen, daß England auch auf hoher See Minen ausgelegt hat. Nur hieraus läßt sich die ständig sich mehrende Anzahl auf hoher See geunkener bzw. verminderter Handelsschiffe erklären. In Küstengewässern verankerte Minen sind in der Regel der Gefahr des Vorreichens durch die Gewalt der Elemente viel weniger ausgesetzt als auf hoher See ausgelegte, obwohl auch die beste Konstruktion hier nicht absolute Sicherheit bieten kann. Doch beweist die geringe Anzahl der als deutsch bezeichneten, an der holländischen Küste angetriebenen Minen einmal, daß die deutsche Feststellung, daß unsere Minen in der Nordsee nur in den englischen Küstengewässern gelegt sind, den Tatsachen entspricht; andererseits läßt sie die große Überlegenheit unserer Minenmaterials über das unserer Gegner klar in die Erscheinung treten.

Daß die in der Nordsee treibenden englischen Minen entgegen den Bestimmungen des Artikels 3 der Haager Konferenz nicht entschärft sind, haben die neutralen Handelsschiffe zu ihrem Schaden oft genug erfahren. Daß die deutschen Minen auch in dieser Beziehung diesen Bestimmungen entsprechen, hat vor kurzem wieder die schwedische Presse anerkannt („Stockholm Dagblad“, 30. 12.), und ein gewiß einwandfreier Sachverständiger, der Chef des schwedischen Minendepartements, Kapitän Norman, äußert sich hierzu eben erst in „Dagens Nyheter“, daß die seinerzeit bei Lorcham und Sandhamn gelandeten Minen deutschen Ursprungs genau den Bestimmungen der Haager Konvention entsprechen. Sie waren nämlich durch die Loslösung von ihrer Verankerung unschädlich geworden und konnten nicht durch Stöße, sondern erst durch Beschädigung seitens schwedischer Kriegsfahrzeuge zum Explodieren gebracht werden.

den auch im Islam neben diesem Lehrgebäude vollständige Werke mystischen Charakters, unter denen Abu Lait as-Samarqandi „Geheimnisse der Offenbarung“ hervorragt, eine geheimnisvolle Unterhaltung zwischen Allah und Mohammed, in der in enger Verwandtschaft mit den christlich-männlichen Anschauungen des Mittelalters die dem Islam ursprüngliche fremde Ethik der Weltverachtung gelehrt wird.

Aus den Reihen der Mystiker ging dann auch der Mann hervor, der den Vorn der Scholastik brach, der Mystik ihr Recht im orthodoxen Islam errang und den breiten Massen der Gläubigen den Weg zu den höchsten Höhen menschlicher Vollkommenheit wies. Es ist Abū Hamid Mohammed al-Ghazālī, der im Jahre der Hucht 451 (1059 n. Chr.) geboren wurde. Er befreite die Religion Mohammeds aus den Schlingen nächster spitzfindiger Dippenfrömmigkeit und stellte wieder die „Leitung zu Gott“ in den Mittelpunkt, die der Prophet so eindringlich gepredigt hatte. Seine „Belebung der Religionswissenschaften“, die erste methodische und erschöpfende Anleitung zur Mystik im Islam, gehört zu den angesehensten Werken; in den Hauptstädten mohammedanischer Theologie, besonders in Mekka wird danach gelehrt. In vierzig Kapiteln, von denen je zehn zu einem Hauptabschnitt zusammengeschlossen sind, spricht Ghazālī zuerst von den äußerlichen Formen der islamischen Religionsübung; im zweiten Hauptabschnitt behandelt er die Gepflogenheiten des Lebens (Essen, Trinken, Ehe, Erwerb, Geselligkeit und Einsamkeit, Reisen, Musik und Gesang usw.); im dritten Abschnitt dringt er schon weiter in die Religion der Mystik vor, er spricht von den Wunden des Herzens, von der Zucht der Seele, von der Verwerfung der Welt, des weltlichen Besitzes und des Geizes, des Ranges, der Feindschaft, des Stolzes, der Täuschungen usw. Im letzten Buche endlich lehrt er Buße und Geduld, Fracht und Hoffnung, Armut und Entscham-

keit und die in der Mystik so eifrig erstrebte Vereinigung mit Gott, Vertrauen, Liebe und Sehnsucht und Befriedigung (in Gott), Sanftmut, Aufschichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Selbstbeobachtung, Zufriedenheit und Nachdenken über den Tod.

Die Religion des Islam ruht noch heute auf einer durch diese Entwicklung erreichten, vertieften und geläuterten Erkenntnis des Koran, aus dessen von vielen Abschweifungen und Wiederholungen üppig durchwuchertem Wirren sich einzelne Leitsätze und Grundgedanken groß und leuchtend herausheben. Nach Hells übersichtlicher Gruppierung seien zum Schluß einige uns jetzt besonders interessierende Lehren des Koran angeführt, die uns einen Einblick in die Anschauungen der islamischen Welt gewähren. Also wird das Wesen des Islam dargestellt: „Mohammed ist der Bote Allahs; und die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, mild untereinander; du siehst sie sich verbeugen und zur Erde werfen in dem Verlangen nach Allahs Bevorzugung und Wohlgefallen. Ihr Merkmal an ihrem Gesichte sind die Spuren der Prostration. In der Thora und im Evangelium sind sie verglichen mit dem Samentorn, das seinen Schößling treibt und kräftig werden läßt, so daß er dick ist und gerade auf seinem Halme steht und den Sämannern wohlgefällt; auf daß die Ungläubigen sich über sie ärgern. Versprochen hat Allah denjenigen von ihnen, die glauben und die gute Werke tun, Verzeihung und einen großen Lohn.“ Der Glaube an eine Vorherbestimmung und ein blind wartendes Schicksal, das als „Der Vogel“ bezeichnet ist, wird durch folgende Sätze ausgedrückt: „Allah führt irre, wen er will, und leitet recht, wen er will; drum verzeihe du selbst (Mohammed) nicht in Angst um ihre Willen! Allah weiß, was sie machen.“ — „Jedem Menschen haben wir seinen Vogel an seinen Nacken gefestigt.“ — „Kein Unglück trifft einen auf Erden noch auch jedw., außer es steht in einem

Dagegen seien die an der Nordseeküste angelegten englischen Minen schon durch das Aufstoßen an Land explodiert. Sie seien also noch wirksam und höchst gefährlich für die Schifffahrt gewesen, trotzdem sie sich vom Minenfeld losgerissen hätten. Offenbar müsse England schon auf alte Minenbestände zurückgreifen oder es kümmerere sich nicht um die völkerrechtlichen Bestimmungen des Seekrieges.

Der Krieg im Orient.

Der Dervischaufrührer in Britisch-Somaliland.

W. T. B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein Kommissar aus Somaliland berichtet über weitere erfolgreiche Operationen gegen die Dervische im Wintal. Nach den Operationen am 30. November 1914 kehrten die Dervische nach Schimberberrie zurück und begannen die Befestigungen wiederherzustellen und befreundete Stämme zu überfallen. Der Platz wurde daher wiederum am 3. und 4. Februar durch kombinierte Truppen, Jnder und Kamelpolizei, angegriffen. Die Dervische wurden nach verzweifeltem Widerstande aus den Befestigungen und Höhlen herausgetrieben. Sie ließen in den Höhlen 22 tote, darunter die beiden Häuptlinge, zurück. Alle Befestigungen wurden durch Sprengstoffe zerstört. Der Bezirk ist jetzt völlig von Dervischen geräumt.

Das englische Liebeswerben um die Araber.

W. T. B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, der nach dem Verlassen des Golf abgereist ist, hat dort Auszeichnungen an die Scheichs verteilt, die wegen ihrer Dienste in Bahrain, Kuwait und Nechammer eine Belohnung verdienen.

Stärkung der Vorrechte der Krone in der Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senat beriet gestern in Gegenwart des Thronfolgers, der hervorragendsten Kabinettsmitglieder, vieler Abgeordneter der Kammer und eines zahlreichen Publikums über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Verfassungsgesetzes, wodurch die Vorrechte der Krone wieder gestärkt und gewisse Rechte, die den gesetzgebenden Körpern bei der Verfassungsänderung im Jahre 1909 gegeben wurden, zurückgenommen werden sollen. Ahmed Rıza-Bey bekämpfte den Gesetzentwurf, da nach seiner Meinung für eine Abänderung der Verfassung weder eine Notwendigkeit noch ein Anlaß vorliegt. Nach einer kurzen Debatte wurde der Gesetzentwurf mit 48 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Krieg über See.

Unruhen in Indochina.

Br. Genf, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der Gouverneur von Indochina Roume kürzte seinen Pariser Aufenthalt ab und begab sich auf seinen Posten zurück, weil die Gerüchte über Verhandlungen mit Japan wegen Indochina die dortige Bevölkerung erregen.

Auch Japan kapert.

Dr. Amsterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Aus Tokio meldet Reuter, daß die japanische Marinebehörde auf dem norwegischen Dampfer „Christian Vork“ gemäß Artikel 107 des Prisenrechtes die japanische Flagge gehißt habe. Die Maßregel scheint dadurch veranlaßt zu sein, daß ein Herr v. Hinke auf diesem Dampfer heimlich nach China verbracht wurde. Wie Reuter erfährt, wurde vor einiger Zeit in der japanischen Presse darauf hingewiesen, daß der deutsche Gesandte in Mexiko, Hinke, nach Peking verlegt wurde, und Reuter meint, daß dieser Hinke mit dem erwähnten Herrn identisch sei.

Ein japanischer Panzerkreuzer aufgelesen.

W. T. B. Tokio, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Asama“ an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelesen ist.

Der Burenführer de Wet vor dem Kriegsgericht.

Br. Rotterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Echänge Telegraph Co.“ gibt bekannt: Meldungen aus Kapstadt besagen, daß General de Wet wegen Hochverrats vor dem Kriegsgericht Bloemfontein erscheinen werde.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse

erhielten: der Fortassessor Max Lichte, Leutnant d. R. im 5. Garde-Grenadier-Regiment; Freih Rosenbaum, Leutnant d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 58; Major Schneider im Feldartillerie-Regiment Nr. 8; Oberst

Buche, noch ehe wir es gesehen lassen.“ — „Sprich: Ich habe für mich selbst weder Schaden noch Nutzen in der Hand, außer was Allah will. Jedes Volk hat seinen Termin; wenn sein Termin gekommen ist, so werden sie um keine Stunde säumen noch zurückkommen.“ — „Niemand kann sterben außer mit Erlaubnis Allahs zum aufgezeichneten Termine.“ — „Was dich Gutes trifft, das ist von Allah; und was dich Schlechtes trifft, das ist von dir selbst.“ — Der heute vielgenannte Begriff des „Dschihad“, des „Heiligen Krieges“ findet sich im Koran zunächst nur als eine Aufforderung zum Verteidigungskrieg. Der Vorrang, der den Soldaten im Islam eingeräumt wurde, und der Paradieselohn, der ihnen verheißen war, trug denn viel zur kriegerischen Ausbreitung des Islam bei und die Gesetze über den Dschihad wurden nun auch auf Eroberungskrieg ausgedehnt. „Nur das sind die Gläubigen, die an Allah und seinen Voten glauben und nie mehr zweifeln und kämpfen mit ihrem Gut und Leben auf Allahs Wege; jene sind die Wahrhaftigen“, sagt der Prophet. „Und die für uns kämpfen, wahrlich, wir werden sie unsere Wege führen.“ — „Nicht gleich sind diejenigen von den Gläubigen, die ohne Not zu Hause bleiben, und diejenigen, die kämpfen auf Allahs Wegen mit ihrem Gut und Leben; bevorzugt hat Allah die mit ihrem Gut und Leben kämpfenden vor den zu Hause Bleibenden um einen Grad; denn allen hat Allah das Schöne versprochen, doch die kämpfenden bevorzugt Allah vor den Bleibenden um großen Lohn.“ — „Siehe, Allah kauft von den Gläubigen ihr Leben und ihre Habe, dafür daß ihnen das Paradies gehört; sie kämpfen auf Allahs Wege, töten und lassen sich töten; ein bindendes Versprechen hat er auf sich genommen in der Thora und dem Evangelium und dem Koran; und wer seinen Vertrag mit Allah hält: freuet euch über den Verkauf, den ihr vollzogen; denn das ist der große Gewinn!“

Vize, Kommandeur des Pionier-Regiments Nr. 20; der katholische Divisionspfarrer Eberhard bei der 8. Ersatzdivision; Unteroffizier Insten im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment; Gefreiter Piefer im Infanterie-Regiment Nr. 60.

Wiederholte Auszeichnung eines polnischen Offiziers.

Der seit Beginn des Krieges am nördlichen Kriegsschauplatz im Felde stehende und bereits einmal für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem österreichischen Kronenorden 3. Klasse mit der Kriegsdecoration ausgezeichnete I. und 2. Major der reitenden Artillerie-Division Nr. 1, Ignaz Graf Ledochowski aus Krakau, ist nun neuerlich dadurch ausgezeichnet worden, daß Kaiser Wilhelm ihm das Eisene Kreuz verliehen hat. Der so Ausgezeichnete ist der „König. Volksgen.“ zufolge ein Neffe des verstorbenen Kardinals Ledochowski, ehemaligen Erzbischofs von Gnesen und Posen, und jüngster Bruder der Generalleutnantin der St.-Petrus-Claver-Ordens, Gräfin M. Theresia Ledochowski.

Die Goldsammlung.

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. Dem „B. L.“ zufolge hat die Goldstücksammlung im Kaiser-Wilhelm-Gymnasium vom 25. Januar bis 3. Februar 1915 M. ergeben.

Ein jugendlicher Aufschneider.

W. T.-B. Straßburg i. E., 9. Febr. (Richtamtlich) Durch die gesamte Presse geht in den letzten Wochen die Nachricht über angebliche Heldentaten des 13½-jährigen Elementarschülers Alfons Köberle aus Kolmar i. E., der u. a. behauptet hatte, zwei deutschen Offizieren bei Saarburg das Leben gerettet, auf der Flucht aus der französischen Gefangenschaft 8 Gewehre erbeutet zu haben, dem Kaiser vorgestellt und zum Weiterbeförderung zu sein, und dem angeblich eröffnet sein sollte, daß für ihn die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse in Aussicht genommen sei. Hierzu wird uns von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß sich die Darstellungen und Behauptungen des Knaben als Erfindungen herausgestellt haben.

Eine Kriegssitzung der Württembergischen Landwirtschaft.

W. T.-B. Stuttgart, 9. Febr. (Richtamtlich) Das Gesamtkollegium der Zentralstellen für Landwirtschaft hielt heute eine Sitzung zur Besprechung von Kriegsmahnahmen ab. Der Minister des Innern, Fleischhauer, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er darauf hinwies, gegenüber den bisherigen völkerrrechtlichen Grundbegriffen, daß der Krieg mit den Mitteln der bewaffneten Macht und gegen diese geführt werde, sei es der englischen Heimtücke vorbehalten gewesen, den Kampf auch auf das wirtschaftliche Leben auszuweiten und den ungeheuren Plan der Auszehrung einer friedlichen Bevölkerung, Frau und Kinder nicht ausgenommen, zu erfüllen. Daß dieser nichtwürdige Plan auszuführen werde, dafür haben in erster Linie die deutsche Landwirtschaft zu sorgen. Sie habe alle Kräfte anzuspannen, um auch bei einer längeren Dauer des Krieges die erforderlichen Mengen von Nahrungsmitteln im eigenen Lande zu erzeugen und die Ernährung unserer Bevölkerung nach menschlichem Ermessen sicherzustellen. Sie sei dazu imstande, und sie werde sich dieser Aufgabe mit Freuden unterziehen. Bei der schweren Arbeit möge ihr der Gebante Trost und Stütze sein, wie diese Wendung der Dinge für sie erfreuliche Folgen gehabt habe, die Notwendigkeit der Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft für unser nationales Dasein ins hellste Licht zu rücken und die hierauf abzuleitenden Bemühungen für die Zukunft jeder Anfechtung zu entziehen. Die württembergische Landwirtschaft werde an ihrem Teil alles tun, um den dem Reiche aufzuzwingenden Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen.

Eine Kommission für Kriegsversorgung in Hamburg.

W. T.-B. Hamburg, 8. Febr. (Richtamtlich) Die Bürgerschaft genehmigt den Senat Antrag auf Einsetzung einer Behörde für Kriegsversorgung, die nach ihrem Ermessen Lebensmittel, Futtermittel und sonstige Bedarfsgegenstände zur Sicherstellung der Versorgung Hamburgs beschaffen und abgeben soll, mit der Abänderung, daß diese Aufgabe nicht einer Behörde, sondern einer Kommission von je zwei Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft sowie einem vom Senat zu ernennenden Mitglied übertragen werden soll, und stellt ihr 12 Millionen Mark zur Verfügung. Zum Mitglied der Kommission wurde auch ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion gewählt. Ferner wurde ein Betrag von 6 Millionen Mark für die staatliche Kriegsversorgung bewilligt.

Eine patriotische Ansprache des Erzbischofs Hartmann.

Dr. Köln, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) In einer gestern abend veranstalteten Katholikerversammlung hielt der Kölner Kardinal Erzbischof Hartmann eine bemerkenswerte Ansprache. Alle Deutsche, so führte er aus, beherrsche jetzt lückenlose Einigkeit für Kaiser und Reich. Den Soldaten fällt das geduldige Ausdauern in den Schützengräben schwerer als ein wagemütiges Draufgehen. Inwiefern steht es gut um uns im Osten und Westen, gut um unsere Armeen, die uns schützen. Gott wird nicht zulassen, daß das atheistische Frankreich und das orthodoxe Ausland das blühende religiöse Leben in unserem Vaterland zugrunde richten. Darauf vertrauen wir, auf unsere gerechte Sache, unsere braven Truppen und unseren Kaiser; vor allem aber auf den Venker der Schlachten, zu dem wir treu und unerfährlich beten. Nachdem die Abendung eines Telegramms an den Kaiser beschlossen war, ging die Versammlung unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph auseinander.

Eine Witzschrift des Rechtsanwalts Claf an das Abgeordnetenhaus.

Dr. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) An das preußische Abgeordnetenhaus hat der bekannte Altsächsische Rechtsanwalt Heinrich Claf in Mainz, wie angekündigt, eine dringende Witzschrift über die Ausübung der Zensur gerichtet. Das Haus soll danach die Regierung ersuchen, für die Handhabung der Zensur den Grundsat einzuführen, daß für die Öffentlichkeit bestimmte Druckschriften ihr nicht unterliegen, ferner die Erörterung des Kriegszweckes und des zu fordernden Siegespreises und auf jeden Fall die Zensur in den verschiedenen Korpsbezirken einheitlich ausüben zu lassen. Den Anlaß zu dieser Bitte entnimmt Herr Dr. Claf den eigenen Erlebnissen mit einer handschriftlich begleiteten Eingabe an eine Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, welche Gedanken über das wiederholte, was als Mindestsiegesspreis berechnigt zu werden wäre.

Aus der 143. Verlustliste.

Abtötungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

5. Garderegiment.

Berichtigung früherer Angaben.

Gren. Leib. (Oberbahntr.) bisher verzm., zur Gruppe zurück.

Infanterie-Regiment Nr. 33.

Kriegsfrw. Wilhelm Riß (Wiesbaden) ist, beurlaubt, bald 15. 11. 1914.

Infanterie-Regiment Nr. 80.

(De. Ausnahm. am 1. 11. 1914 und andere Befehle vom 15. bis 19. 1. 1915.)

1. Komp.: Ffl. Dieb (Gr. Aubeim) schwer; Ffl. Hüper (Hedderborn) tot.

2. Komp.: Ffl. Heinrich Christ 2. (Wiesbaden) tot.

3. Komp.: Lt. Bering (Donsburg v. d. G.) tot; Ffl. Gerse (Blettenberg) gestorben an seinen Wunden Lazarett Pardé-Blonard 23. 1. 1915.

4. Komp.: Ref. Otto Oßmeyer (Wiesbaden) schwer; Gefr. Müller 2. (Wonn) gestorben an seinen Wunden im Lazarett 18. 1. 1915.

Berichtigung früherer Angaben.

Offiz.-Stellb. Bergard, 1. Komp. (Eichb.), nicht tot, sondern schwer. und verm.

Deutsches Reich.

Der Festenbrief des Kölner Erzbischofs. In dem jetzt erschienenen Festenbrief des Kardinals Erzbischof v. Hartmann heißt es u. a.: „Gott war mit unseren heldenmütigen Kriegern im Westen wie im Osten, auf dem Meere und in der Luft. Jeder von uns muß mutig die von ihm geforderten Opfer bringen. Unsere Krieger sind in den aufgezogenen Krieg gezogen für das Fortbestehen und die Freiheit unserer geliebten deutschen Heimat. Und welche Heldentaten haben unsere Truppen nicht schon unter Gottes Schutz vollbracht, voran ihre herrlichen Führer, der Kaiser und die deutschen Fürsten, Seidnaten, die fortgekühten werden durch alle kommenden Zeiten. Auch kostbare Früchte des Opfers, und der Nächstenliebe hat der Krieg gebracht, sowohl in der Heimat wie im Felde.“ Nachdem der Kardinal noch der auf dem Felde der Eber-Gefallenen gedacht hatte, fordert er die im Felde stehenden Truppen auf, weiter auszuharren bis zum endgültigen Siege.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin, Oberstlt. à l. s. des 2. Garde-Regts., des Feldart.-Regts. Nr. 60 und der Schütz.-Brigade als Oberst verliehen. * Guesler (Wiesbaden) Stabsarztmeister des Drag.-Regts. Nr. 23 zum Leutnant der Ref. befördert. * Martin, Oblt. des Landw.-Trains 1. Aufgebots (Wiesbaden), jetzt beim Ref.-Fußart.-Regt. Nr. 3, zum Mittl. befördert. * Duda, Oblt. a. D. (Wiesbaden) zuletzt im Fußart.-Regt. Nr. 3, jetzt beim Fußart.-Ers.-B. 10, zum Hauptmann befördert. * v. Dreißing, Oblt. a. D. (Wiesbaden) zuletzt im Fußart.-Regt. Nr. 15, jetzt beim Stabe der 99. Ref.-Div., zum Leutnant befördert. * Rammensee (Wiesbaden), Stabsfeldwebel des Garde-Schützen-Bats., jetzt im Inf.-Regt. Nr. 167, zum Leutnant der Ref. befördert. * Die Stabsarztmeister: Weyell (Wiesbaden), * Westheide (Darmstadt), * Petke, Unteroff. (Wiesbaden), im Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 56, zum Leutnant der Ref. befördert. * Die Stabsarztmeister: Reichwald (Siegen), des Drag.-Regts. Nr. 6, * Saud (11. Frankfurt a. M.), des Landw.-Regts. Nr. 6, zum Leutnant der Ref. befördert. * Goeden, Oberst von der Armee in Ruhe in Baden, zuletzt Kom. der 90. Feldart.-Bata., vorher Kom. des Feldart.-Regts. Nr. 66, in Genehmigung seines Abschiedsgewehrs mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldart.-Regts. Nr. 66, zur Disp. gestellt. * Sold, Oblt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Höchst), jetzt beim Stabe d. Landw.-Det. v. Ranzen, zum Hauptmann befördert. * Hög, Lt. der Ref. des Gren.-Regts. Nr. 110 (Ostst.), jetzt beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 239, zum Oberleutnant befördert. * Rees (Limburg), Stabsfeldwebel des Inf.-Regts. Nr. 168, zum Leutnant der Ref. befördert. * Frank (Höchst), Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 109, * Soerlich (Kastell), Oblt. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt beim Ers.-B. des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 110, zum Hauptmann befördert. * Als Veterinäroffiziere für die Dauer des Krieges angestellt: Die Tierärzte: Dr. Joseph (Höchst) im Bereiche des 11. Gen.-Kombos, 18. Armeekorps. * Wers (Höchst) im Bereiche des 11. Gen.-Kombos, 18. Armeekorps, als Veterinär. * Zielinski, Oblt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Limburg a. L.), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Hauptmann befördert. * Die Stabsfeldwebel: Rehländer (1. Frankfurt a. M.), * Kranepuhl (Genua) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert. * Backler (Limburg a. L.), Stabsfeldwebel im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 235, a. Leutnant der Ref. befördert.

Post und Eisenbahn.

W. T.-B. Der Briefverkehr zwischen Belgien, Holland und Luxemburg. Vom 7. Februar ist der Briefverkehr zwischen Brüssel, Lüttich, Verdiers nebst Vor- und Nachbarorten sowie Antwerpen einerseits und den Niederlanden andererseits zugelassen, ebenso wie mit dem Großherzogtum Luxemburg.

RPA. Der Postpaketverkehr nach Argentinien, Paraguay und Uruguay, auf dem Weg über die Schweiz und Italien, ist wieder aufgenommen worden. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

RPA. Im Verkehr zwischen Deutschland und Antwerpen werden von jetzt ab auch gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen, und zwar Telegramme aus Antwerpen in deutscher und französischer, nach Antwerpen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffbewegungen oder andere militärische Nachrichten sind verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auslieferung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taxen und Tarife sind dieselben wie vor dem Kriege im Verkehr mit Belgien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Feldpolizeibeamte Rolling aus Wiesbaden; der Kompagniefeldwebel der 4. Komp. des Infanterie-Regiments 80 Heinrich Henl aus Wiesbaden; der Musikleiter Joseph Schmidt aus Lohheim; der Reitereiter Adam Münz aus Hockheim a. M., Unteroffizier im Fußartillerie-Regiment 3; der Bootsmannsmann Emil Bengfeld aus S. M. S. „Kolberg“ aus Griesheim a. M.; der Unteroffizier Willy Reumann aus Schierstein; der Wehrmann in der 5. Komp. des J.-R.-R. 60 Heim. Gammelmann aus Wiesbaden.

Der mehrer Gemüebau.

Da die Frage eines vermehrten Gemüseanbaues zurzeit mit im Vordergrund unseres wirtschaftlichen Interesses steht, so sollten nicht nur Anbauflächen, sondern auch geeignete Arbeitskräfte in hinreichender Zahl diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Ich denke dabei nicht an die freiwilligen Helfer, von denen wohl nur die kleinste Zahl gartenbautechnische Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen dürfte, sondern an die in der Blumengärtnerei beschäftigten Arbeitskräfte. Diese sollten, so weit es irgend geht, für die Folge mit Gemüseanbau beschäftigt werden. Die Blumengärtner sind hierfür sicher weit geeigneter, wenigstens so weit Fachkenntnisse erforderlich sind, als Leute aus Berufskreisen, die mit Gartenbau gar nichts zu tun haben und die auch privatim sich nie damit abgeben. Abgesehen von Friedhofblumen brauchen wir in der Kriegszeit doch kaum nennenswerten Blumenzucht, höchstens ein wenig noch für die Lazarette. An Blumen sollte man möglichst zu sparen suchen, damit sich recht viel befähigte Arbeitskräfte dem Gemüsebau widmen können. Und die selbständigen Blumengärtner mögen ihre Gewächshäuser und sonstigen Einrichtungen der Aufzucht von Gemüsesetzlingen dienstbar machen. Denn Gemüse haben wir jetzt hundertmal nötiger als Blumen. F. S.

Der Verein selbständiger Gärtner von Wiesbaden und Umgegend schreibt uns zu der Anforderung, alles unbebaute Gelände zur Gemüseproduktion zu verwenden: „Diese Aufforderung kann leicht zu Mißerfolgen führen. Nicht jedes Land eignet sich zur Gemüseproduktion. Fast alle Gemüsearten fordern einen gut bearbeiteten, mit Nährstoffen gesättigten Boden, der bei trockenem Sommer auch reichlich bewässert werden muß. Das ist z. B. bei allen Kohlsorten der Fall. Wurzelgewächse, wie Mören, rote Rüben und dergleichen können auch, wenn der Boden nahrhaft, tief und gut bearbeitet ist, ohne Wasser einen guten Ertrag bringen. Viele bis heute brachliegende Flächen werden sich aus obigen Gründen für Anbau von Kohl kaum eignen; ebenso solche Flächen, die durch Bäume stark beschattet sind. Alle die Grundstücke, die lange Zeit brach gelegen haben, von denen man also mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß der Ertrag an Gemüse die Kosten für Bearbeitung und Pflege nicht deckt, sollte man nach höchstem tiefen Anbau entweder mit Kartoffeln oder Hülsenfrüchten bepflanzen. In erster Linie käme auf armen Boden dabei die Erbse, als am frühesten verwendbar, und zwar vorwiegend die niederen Sorten, in Betracht, da diese keine Reifer verlangen und sich daher für den Anbau größerer Flächen eignen. Die Reifer-Erbse ist aber ertragreicher, und sollte da, wo kleinere Stücke in Betracht kommen, vorgezogen werden. Man kann die Erbse schon Mitte März legen, Reifezeit Mitte und Ende Juni. Auf besserem Boden wäre von weiteren Hülsenfrüchten die bekannten Buschbohnen, die dicken oder Saubohnen und die Stangenbohnen anzupflanzen. Alle Hülsenfrüchte sind ungemein nahrhaft und — was gerade in unserer Zeit wesentlich ist — sie füttern lange. Wie bekannt, ziehen die Hülsenfrüchte einen Teil ihrer Ernährung aus der Luft, die fehlenden Nährstoffe sind durch unsere künstlichen Dünger leicht zu ergänzen.“

Die zum Anbau von Bohnen geeigneten Flächen werden, wenn sie mit Kartoffeln bepflanzt würden, gute Erträge bringen. Den Ertrag kann man erhöhen, wenn man mit künstlichem Dünger nachhilft. Zu empfehlen wäre die Anpflanzung der Frühkartoffel, die wohl nicht so reichtragend, dafür aber schon im Juli erntbar ist.

Wir fühlen uns zu dieser Keinen Erklärung verpflichtet, die auf langjähriger Erfahrung beruht. Auch der Gedanke, daß unter Umständen hohe Kosten für Urbarmachung einer Bodenfläche aufgewandt werden, die wohl für Anpflanzung der einen, nicht aber für die anderen Frucht in Frage kommt, hat uns zu diesen Mitteilungen und Ratsschlägen veranlaßt.“

Ein grober Unfug.

Einen neuen Fall der mißbräuchlichen Benutzung der Feldpost, der sich zugleich als grober Unfug darstellt, bildet die Verwendung sogenannter Kettenbriefe als Feldpostkarten. Der Absender eines solchen Kettenbriefes verpflichtet den Empfänger, einen auf der Karte angegebenen Vers oder Spruch eine gewisse Zeit hindurch täglich an einen anderen Empfänger weiterzugeben. Jeder neue Empfänger hat sich derselben Verpflichtung zu unterziehen. Wer diesem Gebot nicht nachkommt, soll im Leben kein Glück mehr haben; wer das Gebot aber befolgt, wird an einem bestimmten Tage eine große Freude erleben.

Das Publikum wird ersucht, möglichst darauf hinzuwirken, daß derartige unsinnige Beschäftigungen unserer Soldaten im Felde verhindert werden.

Dürfen wir lassen?

Diese Gewissensfrage hatte der bekannte Berliner Witzkünstler Richard Stahn als Thema eines Vortrages gewählt, den er vorgestern abend auf Veranlassung des Provinzialparlamentes Hesse-Nassau für Frauenstimmrecht in der „Doge Halle“ hielt. „Wir sollen nicht lassen!“ war die Antwort, die der Redner selbst auf die gestellte Frage gab. Er begründete seinen Standpunkt etwa so: Wer laßt, will vernichten. Hoff in Reinkultur ist, was in dem wunderbaren Psalm 137 zum Ausdruck kommt: „Wehe dem, der seine jungen Kinder nimmt und zerstückelt sie an einem Stein!“ Grünhilde habe, der echte deutsche Held Siegfried dagegen zürnte nur. Haß und Jorn sind in ihren Erscheinungen ähnlich, aber sie sind durchaus ungleiche Gefühle. Der Haß schließt jedes sittliche Verhältnis zu dem verhaßten Menschen aus, der Jorn dagegen ist im höchsten Maße sittlich. Der Haß, der England trifft, trifft auch den einzelnen Engländer, denn ein Volk bildet eine Kollektivgemeinschaft. Außerst bedenklich aber ist jede Veralgemeinerung; das zeigt uns am besten die vielfach von unseren Feinden begangene Anschauung, daß sich in einzelnen Äußerungen Nießes, Treisches, Bernhards die Gesamtrichtung des deutschen Volkes erkennen lasse. Der Haß macht blind, und er ist auch politisch nicht klug. Auch der Zweck heiligt den Haß nicht. Wenn wir vom Furor Teutonicus reden, so bedeutet das nicht deutscher Haß, sondern germanischer Volkssingrim. Der Haß liegt den Romanen näher als den Germanen. Englands Politik macht den Eindruck der Gefährlichkeit, der Hinterlist. Wollen wir auf dasselbe verabschwörungswürdige Niveau herabsinken? Lissauers sprachlich wunderschöner Haßgesang ist im Grunde genommen durchaus undeutsch, echt deutsch ist dagegen Ernst Moritz Arndts: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, das durchglüht ist von dem heiligen Jorn der freien Rede. Es gibt einen heiligen Jorn, aber keinen heiligen Haß.“

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

3 billige Konserven-Tage

Gemüse-Konserven.

Nur erstklassige Qualitäten.

Table with 2 columns: Product name and Price per unit.

Table with 2 columns: Product name and Price per unit.

Table with 2 columns: Product name and Price per unit.

Table with 2 columns: Product name and Price per unit.

Für Liebesgaben

empfehlen zu billigsten Preisen: Prima Dauerwurst, Sardellenbutter, Anchovis-Paste, Alpenmilch, Honig, Butter, Marmeladen, Fleischpasten etc. etc.

Cigarren Cigaretten Tabak

in prima Qualitäten.

Versuchen Sie unsere Spezialmarken!

Julius Bormass

Armen-Verein. E. V.

Die beschl. Mitglieder werden zu der am Samstag, den 13. Februar c., vormittags 11 Uhr, im dem Bureau des Vereins, Rathaus (Eingang Südseite) stattfindenden

Ordentlichen Mitgliederversammlung

Wesentlich ergebnisreich eingeleiten.

Tagesordnung.

- 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Wiesbaden, den 8. Februar 1915.

Der Vorstand.

Hotel Berg.

Heute Mittwoch: Metzelsuppe (Landschlachtung)

wozu höf. einladet R. Ludwig. PS. Von 10 Uhr an: Frühstücksplatz.

Achtung! Meine beliebten Bauernhandläufe sind wieder eingetroffen. L. Cronauer, Albrechtstraße 34.

Von der Reise zurück Dr. Manski, Mühlgasse 11.

Soldatenbedarf. Bekleidungsartikel, höchst lohnend für Ladengesch., Händler, verdienstlich. Leute. Kasinofürer erfahren Näheres P. L., Aufseimstraße 5, 2 r., Mittwoch 10-12 und 3-5.

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 11.

Frauenklub E. V., Oranienstrasse 15, L. Samstag, den 13. Februar, abends 7 Uhr:

Vortrag

von Fräulein Ida Johanny.

Gastkarte 1 Mk.

Der Vorstand.

Spedition

von Fracht- und Eilgütern. Beförderung von Reisegepäck.

Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln

J. & G. Adrian,

Helfspediteure S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstr. 6. Telephon 59 u. 6223.

Nr. 7. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 3 1/2 100 Fl.-Lose von 1874.
2) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
3) Brüsseler 2 1/2 Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
4) Bulgarische Rote Kreuz-Lose von 1912.
5) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
6) Genter 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1896.
7) Holländische 3 1/2 Kommunal-Kredit-100 Fl.-Lose von 1871.
8) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 Köln-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
9) Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, 3 1/2 Schuldverschreibungen von 1902.
10) Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Anleihe von 1843.
11) Portugiesische 4 1/2 Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1912 (in Gold).

1) Amsterdamer

3 1/2 100 Fl.-Lose von 1874. 31. Verlosung am 15. Januar 1915. Zahlbar am 1. Juli 1915.

8995 8886 8463 17697.

Prämien:

Serie 5098 Nr. 4 (10,000) 6 10, 8886 1 (200) 2 (500) 3 (200) 5 (200) 6 (200) 8 (200) 9 (200) 10 (200) 11 (200) 12 (200) 13 (200) 14 (200) 15 (200) 16 (200) 17 (200) 18 (200) 19 (200) 20 (200) 21 (200) 22 (200) 23 (200) 24 (200) 25 (200) 26 (200) 27 (200) 28 (200) 29 (200) 30 (200) 31 (200) 32 (200) 33 (200) 34 (200) 35 (200) 36 (200) 37 (200) 38 (200) 39 (200) 40 (200) 41 (200) 42 (200) 43 (200) 44 (200) 45 (200) 46 (200) 47 (200) 48 (200) 49 (200) 50 (200) 51 (200) 52 (200) 53 (200) 54 (200) 55 (200) 56 (200) 57 (200) 58 (200) 59 (200) 60 (200) 61 (200) 62 (200) 63 (200) 64 (200) 65 (200) 66 (200) 67 (200) 68 (200) 69 (200) 70 (200) 71 (200) 72 (200) 73 (200) 74 (200) 75 (200) 76 (200) 77 (200) 78 (200) 79 (200) 80 (200) 81 (200) 82 (200) 83 (200) 84 (200) 85 (200) 86 (200) 87 (200) 88 (200) 89 (200) 90 (200) 91 (200) 92 (200) 93 (200) 94 (200) 95 (200) 96 (200) 97 (200) 98 (200) 99 (200) 100 (200) 101 (200) 102 (200) 103 (200) 104 (200) 105 (200) 106 (200) 107 (200) 108 (200) 109 (200) 110 (200) 111 (200) 112 (200) 113 (200) 114 (200) 115 (200) 116 (200) 117 (200) 118 (200) 119 (200) 120 (200) 121 (200) 122 (200) 123 (200) 124 (200) 125 (200) 126 (200) 127 (200) 128 (200) 129 (200) 130 (200) 131 (200) 132 (200) 133 (200) 134 (200) 135 (200) 136 (200) 137 (200) 138 (200) 139 (200) 140 (200) 141 (200) 142 (200) 143 (200) 144 (200) 145 (200) 146 (200) 147 (200) 148 (200) 149 (200) 150 (200) 151 (200) 152 (200) 153 (200) 154 (200) 155 (200) 156 (200) 157 (200) 158 (200) 159 (200) 160 (200) 161 (200) 162 (200) 163 (200) 164 (200) 165 (200) 166 (200) 167 (200) 168 (200) 169 (200) 170 (200) 171 (200) 172 (200) 173 (200) 174 (200) 175 (200) 176 (200) 177 (200) 178 (200) 179 (200) 180 (200) 181 (200) 182 (200) 183 (200) 184 (200) 185 (200) 186 (200) 187 (200) 188 (200) 189 (200) 190 (200) 191 (200) 192 (200) 193 (200) 194 (200) 195 (200) 196 (200) 197 (200) 198 (200) 199 (200) 200 (200) 201 (200) 202 (200) 203 (200) 204 (200) 205 (200) 206 (200) 207 (200) 208 (200) 209 (200) 210 (200) 211 (200) 212 (200) 213 (200) 214 (200) 215 (200) 216 (200) 217 (200) 218 (200) 219 (200) 220 (200) 221 (200) 222 (200) 223 (200) 224 (200) 225 (200) 226 (200) 227 (200) 228 (200) 229 (200) 230 (200) 231 (200) 232 (200) 233 (200) 234 (200) 235 (200) 236 (200) 237 (200) 238 (200) 239 (200) 240 (200) 241 (200) 242 (200) 243 (200) 244 (200) 245 (200) 246 (200) 247 (200) 248 (200) 249 (200) 250 (200) 251 (200) 252 (200) 253 (200) 254 (200) 255 (200) 256 (200) 257 (200) 258 (200) 259 (200) 260 (200) 261 (200) 262 (200) 263 (200) 264 (200) 265 (200) 266 (200) 267 (200) 268 (200) 269 (200) 270 (200) 271 (200) 272 (200) 273 (200) 274 (200) 275 (200) 276 (200) 277 (200) 278 (200) 279 (200) 280 (200) 281 (200) 282 (200) 283 (200) 284 (200) 285 (200) 286 (200) 287 (200) 288 (200) 289 (200) 290 (200) 291 (200) 292 (200) 293 (200) 294 (200) 295 (200) 296 (200) 297 (200) 298 (200) 299 (200) 300 (200) 301 (200) 302 (200) 303 (200) 304 (200) 305 (200) 306 (200) 307 (200) 308 (200) 309 (200) 310 (200) 311 (200) 312 (200) 313 (200) 314 (200) 315 (200) 316 (200) 317 (200) 318 (200) 319 (200) 320 (200) 321 (200) 322 (200) 323 (200) 324 (200) 325 (200) 326 (200) 327 (200) 328 (200) 329 (200) 330 (200) 331 (200) 332 (200) 333 (200) 334 (200) 335 (200) 336 (200) 337 (200) 338 (200) 339 (200) 340 (200) 341 (200) 342 (200) 343 (200) 344 (200) 345 (200) 346 (200) 347 (200) 348 (200) 349 (200) 350 (200) 351 (200) 352 (200) 353 (200) 354 (200) 355 (200) 356 (200) 357 (200) 358 (200) 359 (200) 360 (200) 361 (200) 362 (200) 363 (200) 364 (200) 365 (200) 366 (200) 367 (200) 368 (200) 369 (200) 370 (200) 371 (200) 372 (200) 373 (200) 374 (200) 375 (200) 376 (200) 377 (200) 378 (200) 379 (200) 380 (200) 381 (200) 382 (200) 383 (200) 384 (200) 385 (200) 386 (200) 387 (200) 388 (200) 389 (200) 390 (200) 391 (200) 392 (200) 393 (200) 394 (200) 395 (200) 396 (200) 397 (200) 398 (200) 399 (200) 400 (200) 401 (200) 402 (200) 403 (200) 404 (200) 405 (200) 406 (200) 407 (200) 408 (200) 409 (200) 410 (200) 411 (200) 412 (200) 413 (200) 414 (200) 415 (200) 416 (200) 417 (200) 418 (200) 419 (200) 420 (200) 421 (200) 422 (200) 423 (200) 424 (200) 425 (200) 426 (200) 427 (200) 428 (200) 429 (200) 430 (200) 431 (200) 432 (200) 433 (200) 434 (200) 435 (200) 436 (200) 437 (200) 438 (200) 439 (200) 440 (200) 441 (200) 442 (200) 443 (200) 444 (200) 445 (200) 446 (200) 447 (200) 448 (200) 449 (200) 450 (200) 451 (200) 452 (200) 453 (200) 454 (200) 455 (200) 456 (200) 457 (200) 458 (200) 459 (200) 460 (200) 461 (200) 462 (200) 463 (200) 464 (200) 465 (200) 466 (200) 467 (200) 468 (200) 469 (200) 470 (200) 471 (200) 472 (200) 473 (200) 474 (200) 475 (200) 476 (200) 477 (200) 478 (200) 479 (200) 480 (200) 481 (200) 482 (200) 483 (200) 484 (200) 485 (200) 486 (200) 487 (200) 488 (200) 489 (200) 490 (200) 491 (200) 492 (200) 493 (200) 494 (200) 495 (200) 496 (200) 497 (200) 498 (200) 499 (200) 500 (200) 501 (200) 502 (200) 503 (200) 504 (200) 505 (200) 506 (200) 507 (200) 508 (200) 509 (200) 510 (200) 511 (200) 512 (200) 513 (200) 514 (200) 515 (200) 516 (200) 517 (200) 518 (200) 519 (200) 520 (200) 521 (200) 522 (200) 523 (200) 524 (200) 525 (200) 526 (200) 527 (200) 528 (200) 529 (200) 530 (200) 531 (200) 532 (200) 533 (200) 534 (200) 535 (200) 536 (200) 537 (200) 538 (200) 539 (200) 540 (200) 541 (200) 542 (200) 543 (200) 544 (200) 545 (200) 546 (200) 547 (200) 548 (200) 549 (200) 550 (200) 551 (200) 552 (200) 553 (200) 554 (200) 555 (200) 556 (200) 557 (200) 558 (200) 559 (200) 560 (200) 561 (200) 562 (200) 563 (200) 564 (200) 565 (200) 566 (200) 567 (200) 568 (200) 569 (200) 570 (200) 571 (200) 572 (200) 573 (200) 574 (200) 575 (200) 576 (200) 577 (200) 578 (200) 579 (200) 580 (200) 581 (200) 582 (200) 583 (200) 584 (200) 585 (200) 586 (200) 587 (200) 588 (200) 589 (200) 590 (200) 591 (200) 592 (200) 593 (200) 594 (200) 595 (200) 596 (200) 597 (200) 598 (200) 599 (200) 600 (200) 601 (200) 602 (200) 603 (200) 604 (200) 605 (200) 606 (200) 607 (200) 608 (200) 609 (200) 610 (200) 611 (200) 612 (200) 613 (200) 614 (200) 615 (200) 616 (200) 617 (200) 618 (200) 619 (200) 620 (200) 621 (200) 622 (200) 623 (200) 624 (200) 625 (200) 626 (200) 627 (200) 628 (200) 629 (200) 630 (200) 631 (200) 632 (200) 633 (200) 634 (200) 635 (200) 636 (200) 637 (200) 638 (200) 639 (200) 640 (200) 641 (200) 642 (200) 643 (200) 644 (200) 645 (200) 646 (200) 647 (200) 648 (200) 649 (200) 650 (200) 651 (200) 652 (200) 653 (200) 654 (200) 655 (200) 656 (200) 657 (200) 658 (200) 659 (200) 660 (200) 661 (200) 662 (200) 663 (200) 664 (200) 665 (200) 666 (200) 667 (200) 668 (200) 669 (200) 670 (200) 671 (200) 672 (200) 673 (200) 674 (200) 675 (200) 676 (200) 677 (200) 678 (200) 679 (200) 680 (200) 681 (200) 682 (200) 683 (200) 684 (200) 685 (200) 686 (200) 687 (200) 688 (200) 689 (200) 690 (200) 691 (200) 692 (200) 693 (200) 694 (200) 695 (200) 696 (200) 697 (200) 698 (200) 699 (200) 700 (200) 701 (200) 702 (200) 703 (200) 704 (200) 705 (200) 706 (200) 707 (200) 708 (200) 709 (200) 710 (200) 711 (200) 712 (200) 713 (200) 714 (200) 715 (200) 716 (200) 717 (200) 718 (200) 719 (200) 720 (200) 721 (200) 722 (200) 723 (200) 724 (200) 725 (200) 726 (200) 727 (200) 728 (200) 729 (200) 730 (200) 731 (200) 732 (200) 733 (200) 734 (200) 735 (200) 736 (200) 737 (200) 738 (200) 739 (200) 740 (200) 741 (200) 742 (200) 743 (200) 744 (200) 745 (200) 746 (200) 747 (200) 748 (200) 749 (200) 750 (200) 751 (200) 752 (200) 753 (200) 754 (200) 755 (200) 756 (200) 757 (200) 758 (200) 759 (200) 760 (200) 761 (200) 762 (200) 763 (200) 764 (200) 765 (200) 766 (200) 767 (200) 768 (200) 769 (200) 770 (200) 771 (200) 772 (200) 773 (200) 774 (200) 775 (200) 776 (200) 777 (200) 778 (200) 779 (200) 780 (200) 781 (200) 782 (200) 783 (200) 784 (200) 785 (200) 786 (200) 787 (200) 788 (200) 789 (200) 790 (200) 791 (200) 792 (200) 793 (200) 794 (200) 795 (200) 796 (200) 797 (200) 798 (200) 799 (200) 800 (200) 801 (200) 802 (200) 803 (200) 804 (200) 805 (200) 806 (200) 807 (200) 808 (200) 809 (200) 810 (200) 811 (200) 812 (200) 813 (200) 814 (200) 815 (200) 816 (200) 817 (200) 818 (200) 819 (200) 820 (200) 821 (200) 822 (200) 823 (200) 824 (200) 825 (200) 826 (200) 827 (200) 828 (200) 829 (200) 830 (200) 831 (200) 832 (200) 833 (200) 834 (200) 835 (200) 836 (200) 837 (200) 838 (200) 839 (200) 840 (200) 841 (200) 842 (200) 843 (200) 844 (200) 845 (200) 846 (200) 847 (200) 848 (200) 849 (200) 850 (200) 851 (200) 852 (200) 853 (200) 854 (200) 855 (200) 856 (200) 857 (200) 858 (200) 859 (200) 860 (200) 861 (200) 862 (200) 863 (200) 864 (200) 865 (200) 866 (200) 867 (200) 868 (200) 869 (200) 870 (200) 871 (200) 872 (200) 873 (200) 874 (200) 875 (200) 876 (200) 877 (200) 878 (200) 879 (200) 880 (200) 881 (200) 882 (200) 883 (200) 884 (200) 885 (200) 886 (200) 887 (200) 888 (200) 889 (200) 890 (200) 891 (200) 892 (200) 893 (200) 894 (200) 895 (200) 896 (200) 897 (200) 898 (200) 899 (200) 900 (200) 901 (200) 902 (200) 903 (200) 904 (200) 905 (200) 906 (200) 907 (200) 908 (200) 909 (200) 910 (200) 911 (200) 912 (200) 913 (200) 914 (200) 915 (200) 916 (200) 917 (200) 918 (200) 919 (200) 920 (200) 921 (200) 922 (200) 923 (200) 924 (200) 925 (200) 926 (200) 927 (200) 928 (200) 929 (200) 930 (200) 931 (200) 932 (200) 933 (200) 934 (200) 935 (200) 936 (200) 937 (200) 938 (200) 939 (200) 940 (200) 941 (200) 942 (200) 943 (200) 944 (200) 945 (200) 946 (200) 947 (200) 948 (200) 949 (200) 950 (200) 951 (200) 952 (200) 953 (200) 954 (200) 955 (200) 956 (200) 957 (200) 958 (200) 959 (200) 960 (200) 961 (200) 962 (200) 963 (200) 964 (200) 965 (200) 966 (200) 967 (200) 968 (200) 969 (200) 970 (200) 971 (200) 972 (200) 973 (200) 974 (200) 975 (200) 976 (200) 977 (200) 978 (200) 979 (200) 980 (200) 981 (200) 982 (200) 983 (200) 984 (200) 985 (200) 986 (200) 987 (200) 988 (200) 989 (200) 990 (200) 991 (200) 992 (200) 993 (200) 994 (200) 995 (200) 996 (200) 997 (200) 998 (200) 999 (200) 1000 (200) 1001 (200) 1002 (200) 1003 (200) 1004 (200) 1005 (200) 1006 (200) 1007 (200) 1008 (200) 1009 (200) 1010 (200) 1011 (200) 1012 (200) 1013 (200) 1014 (200) 1015 (200) 1016 (200) 1017 (200) 1018 (200) 1019 (200) 1020 (200) 1021 (200) 1022 (200) 1023 (200) 1024 (200) 1025 (200) 1026 (200) 1027 (200) 1028 (200) 1029 (200) 1030 (200) 1031 (200) 1032 (200) 1033 (200) 1034 (200) 1035 (200) 1036 (200) 1037 (200) 1038 (200) 1039 (200) 1040 (200) 1041 (200) 1042 (200) 1043 (200) 1044 (200) 1045 (200) 1046 (200) 1047 (200) 1048 (200) 1049 (200) 1050 (200) 1051 (200) 1052 (200) 1053 (200) 1054 (200) 1055 (200) 1056 (200) 1057 (200) 1058 (200) 1059 (200) 1060 (200) 1061 (200) 1062 (200) 1063 (200) 1064 (200)

M. Schneider's Weisse Woche!

Fortsetzung des grossen Verkaufs in allen Abteilungen zu bekannt billigen Preisen.

K 124

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische
Mondamin.

Besser ist Dr. Decker's Gustin

zur Bereitung von Suppen,
Mehlspeisen und Puddings.
In Paketen zu 15, 30 u. 60 Pfg.
überall zu haben.

Milchbrei für Kinder.

Zutaten: $\frac{1}{4}$ Liter Milch,
3 Eßlöffel voll von Dr. Decker's
„Gustin“, 1 Eßlöffel voll Zucker,
etwas Salz.
Zubereitung: Die Milch läßt man mit Zucker und etwas Salz
kochen, unterdes rührt man Gustin mit 6 Eßlöffel voll kalten Wassers glatt,
gibt es vorsichtig in kochende Milch und läßt den Brei 5 Minuten unter
öfterem Umrühren kochen.

Vanille-Milch-Suppe.

Zutaten: 1 Liter Milch,
2 Eßlöffel voll von Dr. Decker's
„Gustin“, 2 Eier, 1 Päckchen von
Dr. Decker's Vanillinzucker und etwas Salz.
Zubereitung: Die Milch bringt man mit dem Vanillinzucker und
etwas Salz zum Kochen und rührt unterdes das Gustin mit 3 Eßlöffel
voll kalten Wassers glatt. Diese Mischung gibt man in die kochende Milch
und läßt die Suppe einigemal aufkochen; die Eier zerschlägt man mit etwas
kochender Milch und gibt sie in die fertige Suppe. F 75



Verschiffungen über neutrale Häfen

Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Be-
sorgung von Transport- und Kriegsrisikoversicherung erteilt 1782
L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.



Vorwandel
**„Kreuz-Pfennig“
Marken**
auf Briefen, Karten usw.



Fort mit dem armseligen Kaffeegebäck!

Trinkt eine Tasse oder eßt einen Teller
„Alforma-Havenal“

1 Pf. 60 Pf. 52
(gerösteter Hafergries).
Ideale Kraftnahrung für Jung u. Alt.
Kneipphaus Rheinstraße 71.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stühle.

An- u. Abfuhr von Waggons,
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfsstraße 1,
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Güteranschluss.)

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie:

**Kognak,
Rum,
Arrak**

usw. empfehlen wir als Feldpost,
wie auch zum Beipacken.

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H., Wiesbaden,
Branntwein-, Likör-, Weinhandlung,
Schulberg 8. Telefon 4285.

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Röh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 135

Miet-Pianos

in billigster Weise bei

Heinrich Wolff,

Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.

Heute Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Dr. Grünhut, Wiesbaden:

Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen den engl. Aushungerungsplan?

Eintritt frei!

Wiesbadener Stadtbund für Frauenbestrebungen.

Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Beiträge im Saale
entgegengenommen. F 538

Für einen spielend leicht zu verkaufenden Massen- artikel wird der Alleinvertrieb

für Wiesbaden, Mainz und Umgebung an geeignete Person vergeben
und können sich treibende, fleißige Herren einen hohen Verdienst
sichern. Mindestkapital RM. 1000.— unbedingt erforderlich. Keine
Lizenz! Streng reell! Zu sprechen Donnerstag den 11. ds.,
im „Hotel Pfälzer Hof“ in Mainz, zwischen 11—3 u. 5—7 Uhr.

Wichtig für Jedermann ist mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Die **Schuhwaren** werden von Tag
zu Tag teurer.

Wer heute Stiefel kauft, hat jetzt nur die Hälfte als wie
vielleicht schon in einigen Wochen anzulegen. Heute bin
ich noch in der Lage, trotz grossen Ledermangels infolge
meines Riesenlagers Jedermann billig zu bedienen. Ich ver-
kaufe, solange Vorrat, einige 100 Einzel-, Rest- und Muster-
paare fast zur Hälfte des regulären Preises. 142

J. Drachmann,

Neugasse 22 Hauptlager und Verkauf
im 1. Stock in 6 Räumen.

Verteilen. Freunden und Bekannten die traurige Mit- teilung, daß mein lieber guter Mann, unser treuerjender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Karl Wemheuer,

heute mittag plötzlich infolge eines Herzschlages sanft ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gina Wemheuer, geb. Wenzel.

Wiesbaden, den 8. Februar 1915.

Seerodenstraße 26.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 11. Februar vor-
mittags 11 Uhr, in der Halle des alten Friedhofs statt; an-
schließend daran die Beerdigung in Mainz in aller Stille.

Herr Oberst Hans Rott,

Kommandeur eines Reserve-Infanterie-Regiments,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

Im Krieg und Frieden im Dienste hochbewährt, war er
ein leuchtendes Vorbild treuester und selbstlosester Pflicht-
erfüllung, ein Vorgesetzter, der unermüdlich mit grösstem
Wohlwollen für seine Untergebenen sorgte.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks wird seinem ritter-
lichen Kommandeur alle Zeit ein treues Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 6. Februar 1915.

von Lundblad,
Oberstleutnant und stellvertretender Kommandeur
des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Herr Fritz Bering,

Adjutant des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Ein Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen be-
rechtigte, ein lebenswürdiger und treuer Kamerad ist mit
ihm dahingegangen.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks wird sein An-
denken stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1915. F 232

von Lundblad,
Oberstleutnant und stellvertretender Kommandeur
des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute Nacht entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles
meine liebe gute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Johanna Abler,

geb. Kühn,
im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Georg Abler,
Sofie Raupé, geb. Abler,
Rali Abler,
Georg Abler jr. und Frau.

Wiesbaden, Hamburg, den 9. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Februar, vor-
mittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofs aus statt.
Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

HEUTE

ist es noch Zeit „Weisse Waren“ zu ausserordentlich vorteilhaften Preisen einzukaufen

Morgen, Donnerstag: Schluss meiner „Weissen Woche“.

Schnellster Einkauf sehr zu empfehlen!

Joseph Wolf Kirchgasse 62

gegenüber dem Mauriflusplatz.

K 138

Tee,

regelmäßig importiert, haben große Vorräte abzugeben, und zwar: hochf. Orange-Becca-Tee, Heines Blatt, zu 2.70 RM., extraf. Orange-Becca-Tee, mittel Blatt, zu 3.20 RM., extraf. Tee-Mischung (deutsche Mischung) zu 3.50 RM. per 1/2 Kilo in 1/2 Pfund-Pack. bei Abnahme von mindestens 6 Pfund postfrei unter Nachnahme.

H. Disqué & Co.,

Rain, Hafenstraße 28.

NB. Kautschekband erfolgt nicht, doch werden bei Nichtkonformität Sendungen anstandslos zurückgenommen.

Das schwarze Kuvert

Odeon

Kirchgasse

Drama
in 3 Abteilungen

Odeon

Ecke Luisenstr.

Nur 3 Tage!

Erstaufführung!

Tages-Veranstaltungen.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiels

Mittwoch, 10. Februar.

40. Vorstellung.

20. Vorstellung **Abonnement D.**

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Graf Almaviva . . . Herr de Garma

Die Gräfin, seine Gemahlin . . . Fr. Englerth

Figaro, Kammerdiener des Grafen . . . Herr Bohnen

Susanna, seine Braut . . . Fr. Friedelst

Che Rubin, Page des Grafen Fr. Krämer

Margelline, Ausgeberin im Schlosse des Grafen . . . Fr. Haas

Bartolo, Arzt . . . Herr von Schend

Basilio, Musikmeister . . . Herr Haub

Don Gusmann, Richter . . . Herr Schaub

Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Susanna . . . Herr Pracht

Barbarina, seine Tochter . . . Fr. Hertel a. G.

Bauern und Bäuerinnen. Bediente. Jäger.

Das im 3. Akt vorkommende Kinder-Menuett, ausgeführt von den Kindern der Ballettschule, ist von der Ballettmeisterin Frau Kochanovska einstudiert.

Die Türen bleiben während der Eröffnungsmusik geschlossen.

Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 10. Februar.

Duvenblatten u. Fünfszigerarten gütig.

Sturmnyll.

Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Grünbaum und Wilhelm Sterl.

Maria Kasmira . . . Else Hermann

Hubert Rechner, Oberleutnant . . . Hermann Kesselträger

Karl Berger, Einjährig-Freiwilliger . . . Friedrich Beug

Elchanan Leiser, Branntweinschänker . . . Feodor Brühl

Pawel Pawlowitsch, Major . . . Rub. Wittner-Schöna

Komtesse Lea Borzomotowa Lora Böhm

Rafila von Saraniess . . . Elsa Exler

Randa Lebomirskaja . . . Marg. Haesler

Katharina v. Bronkoff . . . Dora Hengel

Kand von Gellenburg . . . Luise Delosca

Feodora Labounskaja . . . Paula Wolfert

Olga v. Glazeroff . . . Marg. Krone

Wozena, Dienerin bei Maria . . . Ellen Crifa v. Beauval

Maria, eine Bäuerin . . . Lüber-Freiwald

Marg. ein Bauernbursche . . . Hermann Hom

Das Stück spielt im Herbst des Jahres 1914 vom Abend bis zum Morgen des nächsten Tages. Die Handlung begiebt sich auf Staromiaska in Russisch-Polen; im 1. Akt in der Branntweinschänke des Elchanan Leiser, im 2. u. 3. Akt auf Schloß Staromiaska in einem Lutzzimmer.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Preise der Plätze:

Salon-Loge 5 RM. (Ganze Loge = 4 Plätze 16 RM.), 1. Rangloge 4 RM., 1. Rang-Balkon 3.50 RM., Orchester-Sessel 3 RM., 1. Sperrfah 2.50 RM., 2. Sperrfah 2 RM., 2. Rang 1 RM., Balkon 60 Pf.

Duvenblatten: 1. Rangloge 42 RM., 1. Rang-Balkon 36 RM., Orchester-Sessel 30 RM., 1. Sperrfah 24 RM., 2. Sperrfah 18 RM., 2. Rang 9 RM., Balkon 6 RM.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. Februar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Karnebooster.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmox, städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:

Herr Konzertmstr. K. Thomann.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Wiesb. Vergnügungspalast

Dotzheimer Str. 19. Fernr. 818.

Nur noch bis 15. Februar.



Harry Morton

u. d. gr. Wellstadt-Programm.

10 Attraktionen.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

Zehnerkarten Mk. 3.50. Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr.

(Nachmittags 30 Pf.)

Walhalla.

Buntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Das neue Programm.

!! Nur hervorragende Schläger!!

Sonntags 2 Vorstellungen:

Nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: 0.30, 0.50, 1.—, 1.50.

Reichshallen.

Beräume keiner, das großartige Programm anzusehen.

!!! Spezialitäten ersten Ranges. !!!

Alle acht Tage Programmwechsel.

Arm und Reich.

Lebensbild von H. Kainberg.

Hudebein und Kompagnie.

Original-Schwant.

Sonntags 2 Vorstellungen. Anf. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Die Dir.: Paul Becker.

Reklame-Angebot

von zirka

300

Korsetts

aus gemustertem Satin, in hellblau und beige, extra starke Einlagen und 1 Paar Gummi-Strumpfhalter.



2,95

Blumenthal.

